

LEITFADEN FÜR TRANSFORMATIVE BILDUNGSARBEIT

Kritische Kompetenz für Weltbürger*innen

Autorin: Laura La Scala (CESIE)
In Zusammenarbeit mit: Südwind, InteRed
Deutsche Übersetzung: Susanne Paschke (Südwind)
Design und Layout: Rosy Botero
Jahr: 2022
Veröffentlicht von: Fundación InteRed
C/ Alameda, 22. 28014 Madrid - Spain

Das Projekt "Transformative Educational Methods for Social Inclusion and Global Citizenship Citizenship" (TEMSIC) wird vom Erasmus+ Programm der Europäischen Union kofinanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Publikation liegt allein bei den Organisationen InteRed, Südwind und CESIE und weder die Europäische Kommission noch der spanische Dienst für die Internationalisierung des Bildungswesens (SEPIE) sind verantwortlich für die Inhalte der hier veröffentlichten Informationen.

Produziert von:



Gefördert durch:



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

**KRITISCHES
DENKEN FÜR
WELTBÜRGER*
INNEN**

Seite **7**

	Seite
1.1. Stärkung der kritischen Fähigkeiten in einer globalisierten Weltas	8
1.2. Kritisches Denken als transversale Fähigkeit für Global Citizens: Was verstehen wir unter kritischem Denken und wie kann es im Unterricht gefördert werden?	11
1.3. Kritisches Denken für mehr Weltbürger*innenschaft	14
1.4. Digitalisierung und kritisches Denken	16

1

**WICHTIGE
FÄHIGKEITEN
FÜR GLOBAL
CITIZENS AUS
BILDUNGSPERS-
PEKTIVE**

Seite **19**

	Seite
2.1. Lernen zu wissen	22
2.2. Lernen zu sein	23
2.3. Lernen zu tun	23
2.4. Lernen zusammen zu leben	24
2.5. Lernen zu verändern	27

2

**KRITISCHE
FÄHIGKEITEN
DER SCHÜLER*INNEN
IM SINNE GLOBALEN
LERNENS STÄRKEN:
DIDAKTISCHE
METHODEN FÜR
LEHRENDE**

Seite **29**

	Seite
3.1. Forschungsbasiertes Lernen	30
3.2. Denken schaffen	32
3.3. Kunstbasiertes Lernen	33
3.4. Design Thinking	35
3.5. Tinkering	36

3

BIBLIOGRAPHIE

Seite **39**

4

Vorwort

Die Entwicklung der notwendigen Fähigkeiten zum Verständnis globaler Phänomene und Problemen ist von grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft von heute und morgen, um soziale Veränderungsprozesse zu fördern, die notwendig sind, um das Gemeinwohl und globale Gerechtigkeit zu gewährleisten. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für das Verständnis politischer, sozialer und wirtschaftlicher Phänomene erforderlich sind, sollten durch Bildung vermittelt und gestärkt werden. In vielen Fällen werden kritische Lehr- und Lernprozesse jedoch nicht berücksichtigt, was größtenteils auf die Beschränkungen der Bildungssysteme zurückzuführen ist, die Lehrplänen folgen, die mehr auf Wissen und Zielen beruhen als auf Prozessen und die Stärkung von transversalen Kompetenzen.

Zwar richten sich die Bildungssysteme in jüngster Zeit stärker nach dem kompetenzorientierten Ansatz aus, der sich auf die Entwicklung von allgemeinen Fähigkeiten konzentriert, wobei die Entwicklung und Stärkung kritischer Fähigkeiten und Fertigkeiten bisher nur am Rande vorkommen. Allerdings muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Aufmerksamkeit, die diese Dimension der Bildung erhält, je nach Land und Region weltweit unterschiedlich ist und sich auch je nach Bildungsmodell ändert (wir können hier nicht verallgemeinern, da die traditionellen Bildungsmodelle derzeit fortbestehen, während gleichzeitig alternative und innovative Modelle zunehmen).

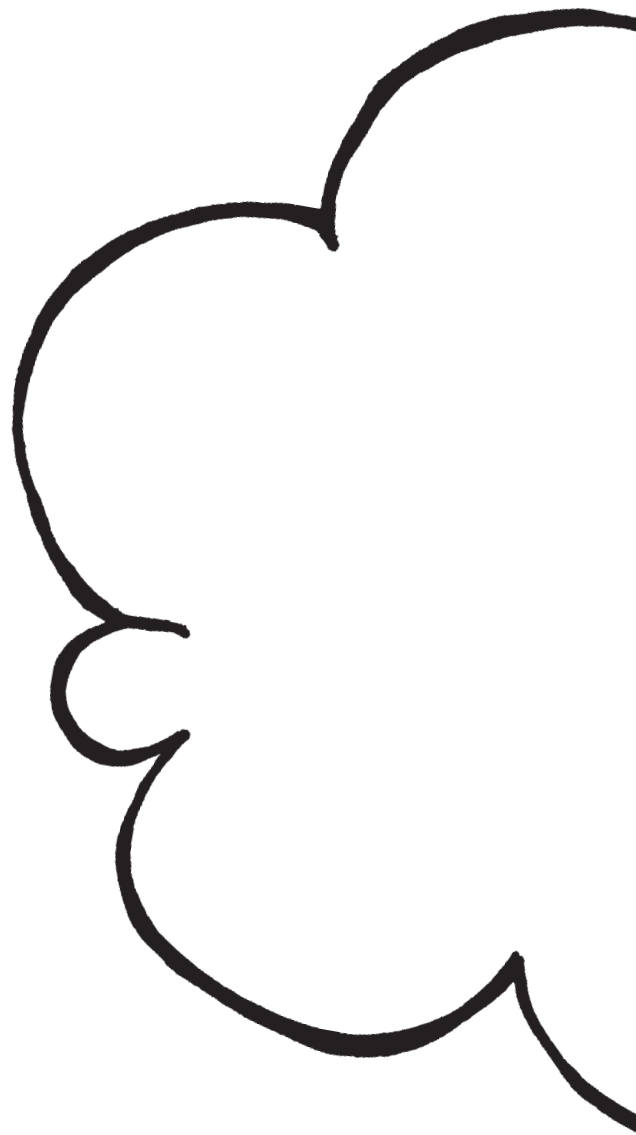
Kritische Fähigkeiten ermöglichen einen Blick in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft und erlauben es den neuen Generationen eine immer vielfältigere, stärker vernetzte und globalisierte Welt, aber auch eine zunehmend ungleiche Welt zu verstehen und zu dekonstruieren. Aus diesem Grund muss die Stärkung der Entwicklung kritischer Fähigkeiten eine Priorität der Bildungssysteme sein, damit die Schüler*innen in der Lage sind, lokale und globale Probleme und deren Ursachen zu erkennen und zu analysieren, die Zusammenhänge zwischen den zugrunde liegenden sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten und die Folgen und Auswirkungen des derzeitigen Entwicklungsmodells auf dem Planeten zu verstehen.

Dieser Leitfaden soll Pädagog*innen dabei unterstützen, kritische Fähigkeiten im Sinne Globalen Lernens/Global Citizenship Education stärker in ihrer Unterrichtspraxis zu fördern.

Der Leitfaden gliedert sich in drei Abschnitte: Im ersten Teil wird theoretisch die Beziehung zwischen kritischen Fähigkeiten und dem Verständnis, der Analyse und der Transformation der globalen Realität dargestellt. Im zweiten Teil wird die Rolle der kritischen Fähigkeiten bei der Stärkung von Weltbürger*innenschaft ausgehend von den elementaren Säulen der Bildung dargestellt. Im dritten Teil werden einige methodische Beispiele zur Förderung und Entwicklung kritischer Fähigkeiten für Weltbürger*innen beschrieben.

Dieser Leitfaden ist Teil einer Reihe von vier Publikationen, die im Rahmen des Erasmus+ Projekts „Transformative Educational Methods for Social Inclusion and Global Citizenship“ (TEMSIC) veröffentlicht werden. Unter der Leitung der Nichtregierungsorganisationen Fundación InteRed (Spanien) sind auch Südwind (Österreich) und CESIE (Italien) an der Umsetzung des Bildungsprojektes beteiligt. Neben diesen vier Leitfäden ist auch ein Rahmenkonzept zu sozialer Inklusion/Chancengerechtigkeit und Globalem Lernen/Global Citizenship Education entstanden.





KRITISCHES
DENKEN FÜR
WELTBÜRGER*INNEN



1

1.1. Stärkung der kritischen Fähigkeiten in einer globalisierten Welt

Das Verständnis unserer globalisierten Welt und der damit verbundenen Probleme ist eine wesentliche Voraussetzung für die Festigung gerechterer, gleichberechtigter und nachhaltigerer Gesellschaften. Die Bürger*innen von heute interagieren in einem **zunehmend vernetzten und globalisierten Kontext**. Um die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen zu können, müssen die Menschen eine ganze Reihe von Fähigkeiten entwickeln, darunter kritisches Denken, Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit, die es ihnen ermöglichen, die Wirklichkeit und andere Menschen zu verstehen, den interkulturellen Dialog zu fördern, globale Probleme und Ungleichheiten zu analysieren und die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Problemen sowie deren gemeinsame Ursachen zu erkennen.

Moderne Gesellschaften werden als Gesellschaften beschrieben, die auf Respekt und Toleranz in der Vielfalt beruhen und ein einzigartiges Gefühl der Weltbürger*innenschaft fördern. Das Konzept der Weltbürger*innenschaft oder des*der **Global Citizen** impliziert eine größere Offenheit gegenüber anderen Menschen, ein Gefühl der globalen Gemeinschaft und damit eine gemeinsame Verantwortung, nicht nur sozialer, sondern auch sozio-ökonomischer und ökologischer Natur.¹ Nachhaltige Entwicklung umfasst mehrere Aspekte (in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter, die Verringerung von Ungleichheiten, Hunger und Armut, die Förderung nachhaltigerer und umweltfreundlicherer Lebensmodelle, die Verbesserung der Gesundheitssysteme und des Arbeitssektors, den allgemeinen Zugang zu inklusiver, hochwertiger Bildung usw.), um Chancengleichheit und Rechte für alle Menschen zu gewährleisten und einen universellen Aufruf zum Handeln zu formulieren, um die Armut zu beenden, den Planeten zu schützen und sicherzustellen, dass bis 2030 alle Menschen in Frieden und Wohlstand leben (UNDP, 2015).

Doch **wie wird die Zugehörigkeit zu Staaten heute wahrgenommen?** Um dies zu beurteilen, wurde 2016 eine weltweite Umfrage gemacht², um herauszufinden, inwieweit sich Menschen aus einer globalen Perspektive wahrnehmen. Rund 49 % der Befragten in 14 Ländern, in denen die Umfrage durchgeführt wurde, sahen sich eher als Weltbürger*innen als einem Land zugehörig. Mehr als die Hälfte der Befragten sahen das nicht so.

Durch **kritisches Denken** und die damit verbundenen Fähigkeiten erwerben die Menschen ein größeres Bewusstsein für globale Fragestellungen und entwickeln eine eigenständige Meinung, die es ihnen ermöglicht, eine **aktive Rolle** in der Gesellschaft zu übernehmen und an **Entscheidungsprozessen** selbst-

1. Als Reaktion auf die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen haben die Vereinten Nationen 2015 die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) vorgelegt, in denen anerkannt wird, dass alle Kulturen und Zivilisationen einen Beitrag leisten sollen und entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Entwicklung sind. <https://www1.undp.org/content/undp/es/home/sustainable-development-goals.html>

2. Umfrage "The 2016 GSS Sustainability Leaders": <https://globescan.com/the-2016-gss-sustainability-leaders-report/>





bestimmt teilzunehmen. **Globales Lernen/Global Citizenship Education** hat zum Ziel, Menschen die Augen und Gedanken hinsichtlich der globalen Realitäten zu öffnen und sie in der Entfaltung jener Kompetenzen zu unterstützen, die sie für ein Leben in und die Mitgestaltung dieser vielfältigen Welt brauchen.³ In den Lehr- und Lernprozessen werden dementsprechend nicht nur die kognitiven und sozio-emotionalen Aspekte berücksichtigt, sondern auch Schlüsselkompetenzen für Weltbürger*innen gefördert, die in der Lage sind, **lokale und globale Phänomene zu verstehen, diese kritisch zu hinterfragen und sie zu verändern**.

Es gibt jedoch immer noch einige **Hindernisse** auf dem Weg zum* zur Global Citizen durch Bildungsbestrebungen. Nach Angaben der UNESCO sind dies:

1

Das schulische Bildungssystem:

Es sollte offener für globale Fragen sein, um die Schüler*innen darauf vorzubereiten und sie zu aktiven Bürger*innen zu machen, die in einer interdependenten Gesellschaft aktiv werden können.

2

Die Lehrpläne

Diese sind nicht auf eine *Weltbürger*innenschaft* ausgerichtet und sollten den Bedürfnissen der am stärksten marginalisierten Menschen mehr Raum schenken.

3

Die Lehrkapazitäten

Vielen Lehrpersonen fehlt es an Kompetenzen für den Umgang mit der Interkulturalität, müssten aber eigentlich benachteiligte Schüler*innen stärker unterstützen und nichtdiskriminierende Lernprozesse im Unterricht einführen.

4

Die Werteorientierung

Die Schüler*innen sollten in der Schule nicht nur Fachinhalte lernen, sondern auch Werte wie Toleranz und Respekt für andere, die es ihnen ermöglichen, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Schule als verantwortungsbewusste Bürger*innen zu handeln, um Diskriminierungen und Mobbing zu vermeiden.

5

Die Weltbürger*innenschaft

Um eine neue Generation von *Global Citizens* zu unterstützen, müssen wir uns nicht nur auf Respekt und Toleranz gegenüber anderen konzentrieren, sondern auch die Entwicklung zukünftig notwendiger Fähigkeiten⁴.

3. ISA: Globaler Wettbewerbsrahmen: https://sede.educacion.gob.es/publiventa/descarga.action?f_codigo_agc=19146

4. <https://www.battelleforkids.org/networks/p21>





Um die Bildungssysteme dieser Welt in die Lage zu versetzen, Schüler*innen im Erwerb globaler Kompetenzen zu unterstützen, hat die UNESCO im Jahr 2014 folgende Forderungen vorgelegt⁵:

- Zukunftsfähige Bildung muss den **Zugang zur Bildung für alle gewährleisten und die geschlechtsspezifische Diskriminierung im Bildungsbereich bekämpfen.**
- Die Entwicklungsprioritäten eines zukunftsfähigen Bildungswesens sollten die wichtigen sozio-ökonomischen und demografischen Veränderungen widerspiegeln, um den Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, sich den **Problemen und Chancen der Gesellschaften zu stellen.**
- Zukunftsfähige Bildung muss integrativ sein und im Einklang mit den **Zielen für nachhaltige Entwicklung** (SDGs) stehen, damit die Schüler*innen alle Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, um friedlich und nachhaltig in einer Weltgesellschaft leben zu können.

Ein weiterer wichtiger Faktor für eine zukunftsfähige Bildung für Weltbürger*innen ist es, zu verstehen, wie Jugendliche die Welt heute sehen. Ein Beispiel dafür ist die an die Generation Z gerichtete Global Citizenship Survey⁶ „*What do the world's youth think and feel?*“, die 2017 von der Varkey-Stiftung durchgeführt wurde und an der fast 20.000 junge Menschen, der Jahrgänge 1995 – 2001, aus 20 Ländern teilnahmen. Die Ergebnisse dieser Umfrage spiegeln die **Probleme unserer globalisierten Welt aus der Sicht der Jugendlichen wider**⁷:

- 67 % antworteten, dass sie **es für wichtig halten, dass sie einen Beitrag zur Weltgesellschaft leisten, obwohl die Werte**, die sie als am wichtigsten erachten, in der Regel die Familie und das engste Umfeld sind.
- In Bezug auf die **Gleichstellung der Geschlechter** ist es trotz der allgemeinen Tendenz, der Gleichstellung positiv gegenüber zu stehen, auffallend, dass 11 % der Befragten antworteten, dass Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männer haben sollten.
- In Bezug auf ihr **Interesse an der Politik** gaben nur 3 % an, dass dies ein wichtiger Aspekt für ihre Region ist.
- In Bezug auf **Interkulturalität und Integration** betonten die meisten, dass die Regierungen größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die vielfältigen Krisen, die Millionen von Menschen zu Vertriebenen und Geflüchteten machen, zu bewältigen und zu lösen. Gleichzeitig waren sie sich auch einig, dass die Anforderungen und Verfahren für den Zugang zu legaler Migration erschwert werden müssen.
- 19 % halten **Bildung für einen Schlüsselfaktor**, Menschen friedlich miteinander zu verbinden.
- Nicht zuletzt spiegelt die Umfrage eine beunruhigende Tatsache wider: **Junge Menschen haben eine negative Zukunftsperspektive und glauben, dass die Welt tendenziell ein schlechterer Ort zum Leben wird.**

5. http://www.unesco.org/new/en/media-services/single-view-tv-release/news/reunion_mundial_sobre_la_educacion_para_todos_del_12_al_14/

6. Das Online-Wörterbuch Merriam Webster beschreibt die Generation Z als die Generation der in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren geborenen Menschen. Sie wird häufig als eine im Vergleich zu früheren Generationen gebildete, wohlzogene, gestresste und deprimierte Generation beschrieben, deren Leben von einer starken digitalen Komponente geprägt ist.

7. Die Liste der Länder, die an der Studie teilgenommen haben, setzt sich zusammen aus: Südafrika, Nigeria, Argentinien, Brasilien, Japan, Indonesien, Indien, Südkorea, China, Türkei, Israel, Neuseeland, Australien, Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika, Russland, Italien, Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich.





Es ist notwendig, die globalisierte Welt aus der Perspektive der jungen Generationen zu verstehen. All dies zeigt uns, dass **die Jugendlichen von heute nicht von den globalen Problemen abgekoppelt sind, sondern im Gegenteil in die Dynamik eintauchen, die das internationale Szenario prägt und das kapitalistisch-neoliberale Entwicklungsmodell in Frage stellt**. Die Jugendlichen selbst sind in der Lage, diese Dynamiken zu erkennen und zu entscheiden, ob die von den Institutionen unternommenen Anstrengungen ausreichend und angemessen sind oder nicht. Aber sie müssen ihr Wissen über diese Themen erweitern und ihre kritischen Fähigkeiten stärken, um sie besser zu verstehen und kohärent handeln zu können.

1.2. Kritisches Denken als transversale Fähigkeit für *Global Citizens*: Was verstehen wir unter kritischem Denken und wie kann es im Unterricht gefördert werden?

Kritische Kompetenzen im Unterricht zu stärken, ermutigt die Schüler*innen dabei, sich besser in vergangenen und aktuellen globalen Problemen und Phänomenen verorten zu können, diese zu untersuchen, zu vergleichen und darauf aufbauend eine eigene Meinung zu diesen zu entwickeln. Ziel ist es, dass die Schüler*innen je nach Alter und Entwicklungsstand die Fähigkeit zum kritischen Denken zu fördern, **die es ihnen ermöglicht, ein kritisches Verständnis der Welt zu entwickeln, einschließlich der Analyse von Themen wie soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten, geschlechtsspezifische Ungleichheiten, globale Gerechtigkeit, soziale Teilhabe, ökologische Nachhaltigkeit sowie des Verständnisses der wichtigsten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Prozesse, die auf lokal-globaler Ebene stattfinden**.

Kritisches Denken wird als eine der wichtigsten Fähigkeiten des 21. Jahrhunderts betrachtet, die von Bürger*innen moderner Gesellschaften benötigt wird. Die Fähigkeit inkludiert:

- neugierig sein und Fragen stellen
- analytisch zu sein, kritisch zu argumentieren, selbstbewusst sein
- mit anderen kommunizieren
- Zusammenarbeit, als Teil einer Gemeinschaft, einer Gruppe, eines Teams
- Problemlösungsfähigkeit, als Einzelperson und/oder in Zusammenarbeit mit anderen entwickeln

Die Fähigkeit zum kritischen Denken und ihre Bedeutung für den Bildungsprozess haben in einer Vielzahl von internationalen, regionalen und nationalen Instrumenten und Regelwerken ihren Niederschlag gefunden. Beispiele hierfür sind die Empfehlung zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (Europäische Union, 2018)⁸, die Europäische Agenda für Kompetenzen (2016)⁹, der Europäische

8. Erklärt, dass Fähigkeiten wie kritisches Denken, kreatives Denken, Problemlösung, Teamarbeit, Kommunikation und andere zwischenmenschliche Fähigkeiten Schlüsselkompetenzen sind, um persönliche Entfaltung, Gesundheit, Beschäftigungsfähigkeit und soziale Integration zu gewährleisten.

9. Hebt die Bedeutung von Querschnittskompetenzen hervor, die die Menschen in allen Lebensbereichen anwenden können, von der Förderung der persönlichen Entwicklung bis zur aktiven Teilnahme an der Gesellschaft, und nennt kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und zwischenmenschliche Fähigkeiten als solche.





Rahmen für digitale Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger - DigComp (2016)¹⁰, EntreComp - unternehmerische Kompetenz (2016)¹¹ und das Ziel 4 der globalen Agenda 2030 als grundlegender Bestandteil der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs)¹², um nur einige zu nennen.

In Bildungseinrichtungen entwickeln die Schüler*innen durch die direkte Beobachtung eines Phänomens und/oder die Analyse eines spezifischen Problems die Fähigkeit, kritisch zu denken und gleichzeitig zu experimentieren und Schlussfolgerungen zu ziehen, die sich an verschiedene Kontexte und Situationen des realen Lebens anpassen lassen. Auf diese Weise lernen die Schüler*innen auch kreative Lösungswege zu finden. Globale Fragestellungen und Probleme sollten sich in der pädagogischen Praxis so wiederfinden, dass die

Schüler*innen ihre Betroffenheit erkennen. **Auf diese Weise haben die Schüler*innen die Möglichkeit, diese Themen in einem geschützten Umfeld zu untersuchen, zu analysieren und sich kritisch dazu zu positionieren.**

Damit die Schüler*innen kritische Fähigkeiten entwickeln können, brauchen sie zahlreiche Gelegenheiten zum Üben, Diskutieren und Entwickeln eigener Argumente, z.B. durch **partizipative Methoden** wie Workshops, Projekte und Service-Learning in realen Situationen. Auf diese Weise werden die Schüler*innen in die Lage versetzt, Strategien zu entwickeln, die sie in realen Situationen einsetzen und in verschiedenen Situationen anwenden können (Metakognition).

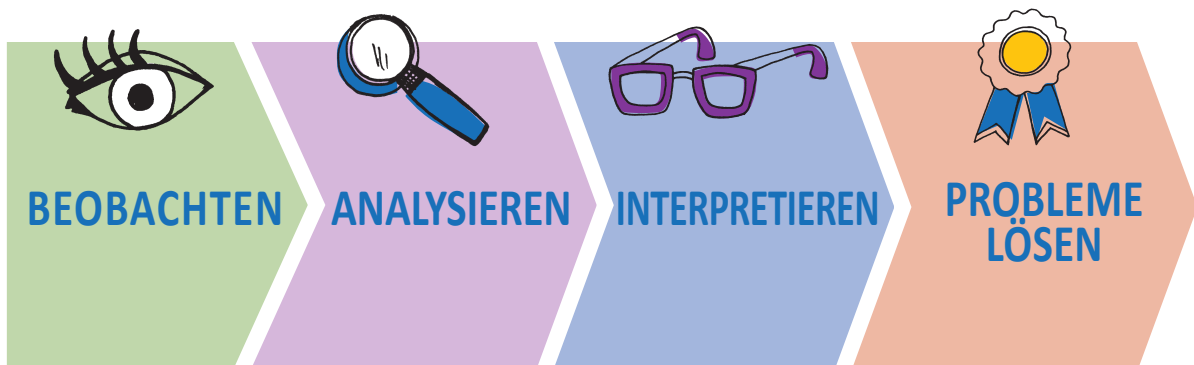
Kritisches Denken kann als **transversale Fähigkeit** betrachtet werden, die in interdisziplinären und multidisziplinären Kontexten anzutreffen ist (bei der Arbeit, in der Schule, in zwischenmenschlichen Beziehungen, in der Gesellschaft, bei Interaktion zum Thema Umwelt usw.) und die Menschen in zahlreichen Situationen und Momenten des täglichen Lebens in die Praxis umsetzen. Die Abfolge kritischen Denkens folgt in der Regel diesen Schritten:

10. Stellt fest, dass digitale Kompetenzen und die so genannten „Grundfertigkeiten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien“ von grundlegender Bedeutung sind, um zu verstehen, zu lernen und aktiv für eine globale Gesellschaft zu handeln. Daher sollte kritisches Denken auch durch den Einsatz digitaler Technologien gefördert werden, da Technologie die Art und Weise, wie wir denken und handeln, kritisch beeinflussen kann.

11. Es versteht kritisches Denken, kreatives Denken, zwischenmenschliche Fähigkeiten, Management, Partizipation und Teamwork als Elemente des Spirit Business (verstanden als die Fähigkeit, Ideen in Aktionen umzusetzen).

12. SDG 4 zielt darauf ab: „bis 2030 eine inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern“, und die Zielvorgabe 4.7 lautet: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“





Nach Awan, Peeven und Abiodullah (2018) können wir **fünf Elemente des kritischen Denkens identifizieren, die für aktive und verantwortungsvolle Global Citizens charakteristisch sind:**

- Bereitschaft, Konflikte zu lösen, indem man anderen zuhört
- Fähigkeit, gut begründete Schlussfolgerungen zu ziehen und Lösungen zu finden Hervorhebung der Bedeutung eines vorangegangenen kritischen Argumentierens und Diskutierens
- Fähigkeit, in Alternativen zu denken
- Gute Kommunikationsbasis mit anderen schaffen, um Lösungen für komplexe Probleme zu finden
- Befähigung zur aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben

Kritisches Denken stärkt also das Selbstbewusstsein und die eigenen Denkfähigkeiten, um eine eigenständige und kritische Person zu sein, die in der Lage ist, aktuelle Phänomene zu verstehen, diese reflektiert und offen betrachten zu können. Es ermöglicht auch, Vorurteile zu vermeiden und ein gemeinschaftliches Gefühl zu entwickeln, **das es uns ermöglicht, nicht nur in unserem, sondern auch im Interesse der Gemeinschaft zu handeln.**

Für die Unterrichtspraxis stellen die folgenden Inhalte einige grundlegende Elemente dar, um die Entwicklung von kritischem Denken im Sinne Globalen Lernens bei Schüler*innen zu fördern:

- Kenntnisse über aktuelle und historische Phänomene und die Fähigkeit, Informationen zu sammeln (z.B. mit Hilfe von technischen Hilfsmitteln, Internet und Medien, Recherchefähigkeiten)
- Kenntnisse über nationale und globale Steuerungsmechanismen (einschließlich der Kenntnisse über verwandte Themen: Handel, Migration, Umwelt, Medien, internationale Organisationen, politische und wirtschaftliche Bündnisse, öffentlicher und privater Sektor, Zivilgesellschaft usw.)
- Wissen über globale Probleme, die alle Menschen und Länder betreffen (Umwelt, Rechte, universelle Werte, sozioökonomische und geschlechtsspezifische Ungleichheiten usw.)
- Kenntnisse über die verschiedenen Ebenen von Identität, Herkunft, der sprachlichen und kulturellen Vielfalt





Der Einsatz von Techniken, die auf Gardners Theorie der multiplen Intelligenzen¹³ (1993) beruhen, kann auch dazu dienen, die Fähigkeit der Schüler*innen zum kritischen Denken zu verbessern und gleichzeitig den Lehrpersonen helfen, die Vielfalt und die unterschiedlichen Lerntypen in der Gruppen, zu berücksichtigen (basierend auf ihren kognitiven und sozial-emotionalen Fähigkeiten). Laut jener Theorie gibt es „multiple Intelligenzen“, d.h. unterschiedliche Arten, wie Schüler*innen lernen, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und die Wirklichkeit wahrzunehmen. Die Berücksichtigung der Vielfalt der Intelligenzen kann Lehrpersonen helfen, den am besten geeigneten Ansatz für die Entwicklung kritischer Fähigkeiten bei den Schüler*innen zu ermitteln und anzuwenden.

1.3. Kritisches Denken für mehr Weltbürger*innenschaft

Trotz der globalisierten Welt, die unsere Epoche kennzeichnet (und die nichts anderes ist als das Ergebnis des Entwicklungsmodells, das den Lauf der Jahrhunderte vom Imperialismus über den Kolonialismus bis hin zum heutigen Kapitalismus geprägt hat), gibt es viele lokale, nationale, regionale und internationale/multilaterale Bemühungen, die darauf abzielen, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen.

Der jüngste Plan zur Förderung eines gerechteren Entwicklungsmodells für alle Menschen und zur Erhaltung der Umwelt ist die Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung, die Sustainable Development Goals, kurz SDGs¹⁴.

Das Engagement für die SDGs geht jedoch über die Initiativen, Maßnahmen, Verpflichtungen und Gesetze der Staaten hinaus: Es ist ein persönliches und gemeinschaftliches Engagement, denn es erfordert, dass sich die Menschen als Akteur*innen des **sozialen und ökologischen Wandels positionieren**. Hier zeigt sich die Bedeutung der Entwicklung von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werten im Zusammenhang mit kritischem Denken, denn nur wenn wir uns als globale und kritische Bürger*innen entsprechend verhalten, können wir zu Akteur*innen des Wandels, lokal wie auch global, werden.

Nach Angaben der Vereinten Nationen ist Weltbürger*innenschaft **„die Überzeugung, dass Menschen Mitglieder vielfältiger, unterschiedlicher, lokaler und nicht lokaler Netzwerke sind und nicht einzelne Akteur*innen, die isolierten Gesellschaften angehören“**. Weltbürger*innenschaft ermöglicht es den Menschen, sich als Teil einer größeren Gesellschaft zu fühlen, über nationale Grenzen und über die nationale Staatsbürgerschaft hinaus, indem sie die Existenz vielfältiger Identitäten, Menschen, Kulturen, Sprachen und Religionen in der Welt anerkennen und verstehen. Eine kritische Weltbürger*innenschaft erfordert jedoch mehr als nur das Verständnis für die Vielfalt der Welt. Sie erfordert die Entwicklung von **Fähigkeiten**, wie sie im Folgenden beschrieben werden:

13. Gardner identifiziert acht Intelligenzen, um die menschlichen Fähigkeiten zu klassifizieren: Räumliche, sprachliche, logisch-mathematische, kinästhetische, körperliche, musikalische, interpersonelle, intrapersonelle und naturwissenschaftliche Intelligenz.

14. Im Jahr 2015 unterzeichneten 193 Länder die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung, um Armut zu beenden, den Planeten zu schützen und sicherzustellen, dass bis 2030 alle Menschen in Frieden und Wohlstand leben (UNDP, 2015).





- Fähigkeiten wie **kritisches Denken** entwickeln, um die Welt und andere Menschen besser zu verstehen
- Entwicklung von Fähigkeiten im Zusammenhang mit der **sozialen Verantwortung**, einschließlich der Achtung der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit
- Entwicklung von Fähigkeiten wie **Entscheidungsfindung** und Entwicklung eines umfassenden Verständnisses globaler Machtsysteme, Rechte und Verantwortlichkeiten, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene
- Entwicklung und Verinnerlichung der Werte von **Gleichheit**¹⁵ und **sozialer Gerechtigkeit**¹⁶
- ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer globalen Gemeinschaft zu entwickeln, öffentliche Güter und natürliche Ressourcen als Gemeingüter zu respektieren, die der gesamten Menschheit gehören, und folglich nachhaltigere und respektvollere Gewohnheiten und Lebensweisen im Umgang mit dem Planeten anzunehmen

In diesem Zusammenhang ist Bildung ein Kanal für die neuen Generationen, um „globale Fähigkeiten“ und ein Bewusstsein für Weltbürger*innenschaft zu entwickeln, indem sie sowohl kognitive als auch sozial-emotionale Fähigkeiten fördert, die es ihnen ermöglichen, sich der komplexen globalen Realität zu stellen und zu Akteur*innen des Wandels in ihrem lokalen Umfeld zu werden. Dafür sollten sie sich an partizipativen Entscheidungsprozessen

beteiligen und sich für Frieden und Wohlstand für alle Menschen unter Berücksichtigung aller komplexen wirtschaftlichen, soziokulturellen, politischen und ökologischen Fragen einsetzen.

Die Bildung muss ihre führende Rolle in vollem Umfang wahrnehmen und den **Menschen helfen, gerechtere, friedlichere, tolerantere und integrativere Gesellschaften zu schaffen**. Sie muss den Menschen das Wissen, die Fähigkeiten und die Werte vermitteln, die sie brauchen, um zusammenzuarbeiten und gemeinsam die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu lösen. All dies sind einige der Gründe für den hohen Stellenwert von Globalem Lernen/Global Citizenship Education.

15. **Gleichheit:** Das Recht auf Gleichbehandlung erfordert, dass alle Personen vor dem Gesetz ohne Diskriminierung gleich behandelt werden, wie in Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Generalversammlung der Vereinten Nationen, 1948) anerkannt.

16. **Soziale Gerechtigkeit:** Laut den Vereinten Nationen (2017) *„aktualisieren wir die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit, wenn wir die Gleichstellung der Geschlechter oder die Rechte indigener Völker und von Migrant*innen fördern. Wir fördern soziale Gerechtigkeit, wenn wir die Barrieren beseitigen, denen Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion, ihrer Kultur oder ihrer Behinderung ausgesetzt sind.“* Soziale Gerechtigkeit ist eng mit Gleichberechtigung verbunden, um faire Entscheidungen treffen zu können, bei denen alle Menschen gleich behandelt werden und die gleichen Rechte haben.





1.4. Digitalisierung und kritisches Denken

Heutzutage hat die zunehmende Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Digitalisierung von Informationen dazu geführt, dass die neuen Generationen ein größeres Wissen und Bewusstsein über Probleme globaler, soziokultureller, politischer, wirtschaftlicher oder ökologischer Art haben. Der Zugang zu Informationen auf globaler Ebene erfolgt größtenteils über die neuen Informationstechnologien und das Internet. Allerdings müssen die Bürger*innen auch die notwendigen kritischen Fähigkeiten entwickeln, um den **Wahrheitsgehalt von Informationen und die Glaubwürdigkeit von Quellen zu bewerten** und u.a. Fake News zu erkennen.

In diesem Zusammenhang spielt Bildung eine Schlüsselrolle bei der Förderung der digitalen Weltbürger*innenschaft¹⁷, die darauf abzielt, die Menschen in die Lage zu versetzen, mit digitalen Werkzeugen umzugehen und gleichzeitig soziale Kompetenzen zu erwerben, die mit der Fähigkeit zusammenhängen, sich selbst zu schützen, aber auch andere Menschen bei der Nutzung dieser Technologien zu respektieren. Wenn es darum geht, Prozesse für die Entwicklung kritischer Fähigkeiten im Klassenzimmer vorzuschlagen, die Hand in Hand mit der Nutzung digitaler Werkzeuge gehen, sollte die Stärkung der folgenden Fähigkeiten bei den Schüler*innen angestrebt werden:

- **Kompetenter und positiver Umgang mit digitalen Technologien und Daten** (erstellen, veröffentlichen, arbeiten, teilen, Kontakte knüpfen, forschen, spielen, kommunizieren und lernen)
- **Aktive und verantwortungsbewusste Beteiligung** (Werte, Fähigkeiten, Einstellungen, Wissen und kritisches Verständnis) in Gemeinschaften (lokal, national, global) auf allen Ebenen (politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell und interkulturell)
- Teilnahme an einem **doppelten Prozess des lebenslangen Lernens** (in formalen, informellen und non-formalen Umfeldern) und kontinuierliche Wahrung der Menschenwürde und aller damit verbundenen Menschenrechte
- Medien und soziale Medien **verantwortungsvoll** nutzen können
- in der Lage sein, **digitale Werkzeuge** austauschbar zu nutzen und wissen, wie man sich im Internet schützen kann
- **Respektieren** bestimmter Regeln des Verhaltens im Internet

In der Schule ermöglicht die digitale Bildung den Schüler*innen, **die Technologie nicht nur passiv zu verwenden**, sondern als Werkzeug für aktives Lernen und das Verständnis globaler Probleme, für einen sichereren und kritischeren Umgang mit neuen Technologien und digitalen Technologien und Werkzeugen sowie für eine verantwortungsvolle Nutzung digitaler Kommunikationskanäle, einschließlich der wichtigsten gängigen sozialen Netzwerke.

Technologiegestütztes Lernen kann Schüler*innen befähigen, neue und innovative Lernerfahrungen zu machen und gleichzeitig dynamische Lernumgebungen und Aktivitäten zu schaffen. Darüber hinaus ermöglicht die digitale Technologie es den Schüler*innen, zu lernen, zu arbeiten, Kontakte zu knüpfen

17. Gemäß dem Europäischen Plan für Digitale Bildung 2021-2027: https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/digital-education-action-plan_es





und mit ihren Mitschüler*innen und der gesamten Gemeinschaft zu interagieren, sogar im Distance Learning.

Digitale Technologien können dazu beitragen, die Kluft zwischen den Lernenden zu verringern und die Bildung für alle zugänglicher zu machen und gleichzeitig die soziale Eingliederung von benachteiligten Schüler*innen zu fördern. Laut Europäischer Kommission (2013) „sind die potenziellen Vorteile der digitalen Revolution in der Bildung vielfältig: Die Menschen können leicht Wissen aus anderen Quellen als ihren Lehrer*innen und Institutionen suchen und erwerben, oft sogar kostenlos; neue Gruppen von Lernenden können erreicht werden, da das Lernen nicht mehr auf bestimmte Unterrichtszeiten oder -methoden beschränkt ist und personalisiert werden kann; neue Bildungsanbieter entstehen; Lehrpersonen können leicht Inhalte mit Kolleg*innen und Schüler*innen aus verschiedenen Ländern austauschen und erstellen; und eine viel breitere Palette von Bildungsressourcen ist zugänglich. Open-Source-Technologien ermöglichen es jedem, überall, zu jeder Zeit, über jedes Gerät und mit der Unterstützung einer beliebigen Lehrperson zu lernen.“

Es geht jedoch nicht nur darum, die kritischen Fähigkeiten der Schüler*innen für eine verantwortungsvolle Nutzung der neuen Technologien zu stärken: **Es ist notwendig, sowohl die Vorteile der neuen Technologien als auch ihre möglichen Risiken kritisch zu analysieren** und sich für eine verantwortungsvolle Nutzung im Unterricht zu entscheiden.

Die Informationstechnologien haben der jungen Generation von heute eine große geistige Öffnung und eine neue Chance zur Integration eröffnet. Wo das Reisen nicht möglich ist, haben die Technologien einen größeren Austausch zwischen jungen Menschen aus verschiedenen Ländern ermöglicht. Viele der kulturellen Vorurteile und Stereotypen wurden durch ein größeres Wissen über andere Kulturen und durch die kulturellen Einflüsse, die wir dank der Nutzung der neuen Technologien erhalten, abgebaut.

Die Digitalisierung (durch neue Technologien und soziale Netzwerke) kann, wenn sie richtig eingesetzt wird, ein Mittel für eine Kultur der Toleranz, der Information und der Bekämpfung von Rassismus sein, insbesondere gegenüber kleinen Gemeinschaften und Minderheiten, die oft entfremdet und von gesellschaftlichen Debatten ausgeschlossen sind. Dank des Internets erlangen diese Gemeinschaften und Minderheiten eine neue Bedeutung auf globaler Ebene, was die soziale Teilhabe und die Online-Präsenz sowie globale Medienkampagnen betrifft, die Tausende von Nutzer*innen auf der ganzen Welt erreichen.

Manchmal kann aber auch der gegenteilige Effekt eintreten. Die Digitalisierung kann auch neue Risiken und Hindernisse schaffen, wie Cyberkriminalität und virtuelle sexuelle Gewalt, auch unter Jugendlichen. Um dies zu vermeiden, muss die digitale Weltbürger*innenschaft innerhalb und außerhalb der Schulen gefördert werden, damit junge Menschen mit digitalen Werkzeugen umgehen können und gleichzeitig soziale Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, sich selbst (vor den Gefahren des Internets) zu schützen, aber auch andere online zu respektieren. In diesem Zusammenhang fordert die UNESCO eine stärkere Sensibilisierung für die Maßnahmen, die ergriffen werden können, um Falschinformation¹⁸, Aufstachelung zu Hass¹⁹ und Rassismus²⁰ in unserer Welt zu bekämpfen und abzuschwächen. In diesem

18. Insbesondere fördert die UNESCO offene Bildungsressourcen (OER), Netzwerke zur Überprüfung von Fakten, Ressourcen zur Medien- und Informationskompetenz, um der Verbreitung von Falschinformationen entgegenzuwirken, den Einsatz digitaler Technologien wie künstliche Intelligenz als Reaktion auf die Krise sowie die Bedeutung des dokumentarischen Erbes bei den bisherigen Bemühungen zur Bekämpfung von Pandemien. <https://es.unesco.org/covid19/communicationinformation-response>

19. Die Strategie und der Aktionsplan der UNO zur Bekämpfung von Hate Speech: https://www.un.org/en/genocideprevention/documents/advising-and-mobilizing/Action_plan_on_hate_speech_EN.pdf

20. Weltweiter Aufruf der UNESCO gegen Rassismus: <https://en.unesco.org/news/global-call-against-racism>





Sinne können die neuen Technologien sicherlich den Prozess der Integration und des interkulturellen Wissens unterstützen und gleichzeitig immer mehr junge Menschen einbeziehen und sie dazu bringen, kritisch zu denken und zu handeln.

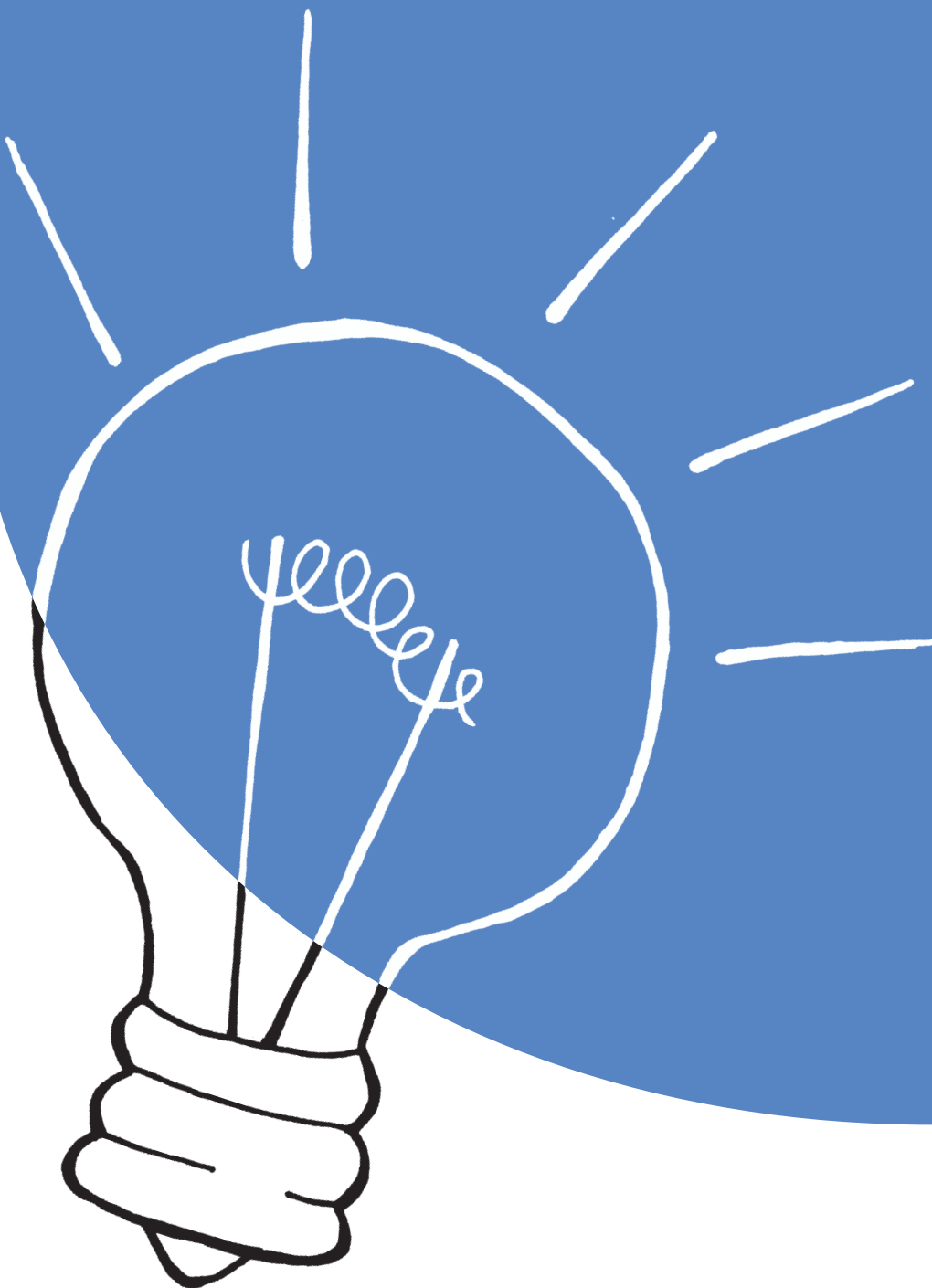
Die digitale Bildung kann auch ein Hindernis für die Bildungsintegration sein. Obwohl in den EU-Ländern spezifische digitale Strategien eingeführt wurden, um die Kontinuität des Lernens²¹ zu gewährleisten, gibt es nach wie vor Lücken beim Zugang zu digitalen Geräten und Distance Learning, insbesondere für Schüler*innen aus besonders gefährdeten Gruppen, z.B. solche, die in ländlichen Gebieten leben und/oder mit sozio-ökonomischen Nachteilen konfrontiert sind, einschließlich des Risikos, die Schule abzubrechen (OECD, 2020). In Verbindung mit der Schließung von Schulen (z.B. während der Covid-19-Pandemie) schränkte dies nicht nur die Lernmöglichkeiten der Schüler*innen ein, sondern isolierte sie auch und beeinträchtigte ihre sozialen Beziehungen, wodurch sie der Gefahr größerer Verluste (in Bezug auf Zusammenhalt und soziale Eingliederung) und sozio-ökonomischer Isolation ausgesetzt waren. Um diesem Trend entgegenzuwirken, müssen Schulen und Lehrpersonal flexible Lernformen einführen, um die Bildung integrativer und schüler*innenorientierter zu gestalten.



21. Europäischer Aktionsplan für digitale Bildung 2018; Europäischer Aktionsplan für digitale Bildung 2021-2027



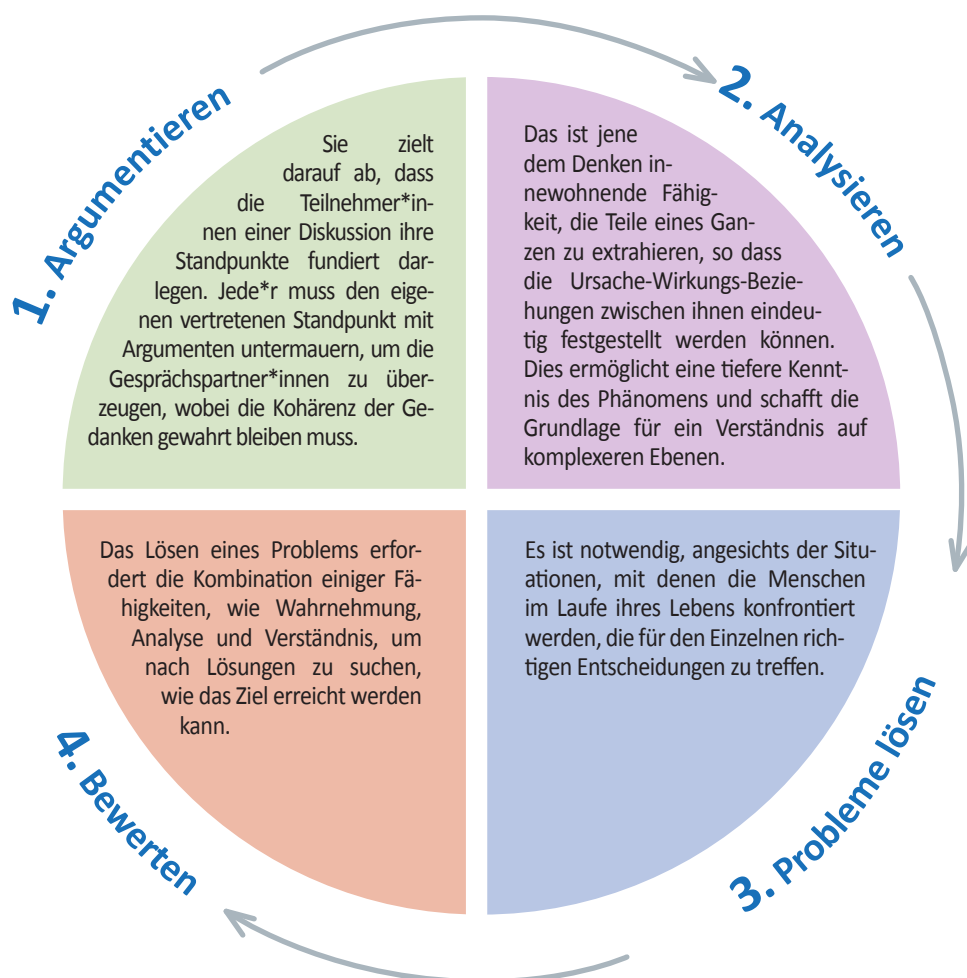
WICHTIGE FÄHIGKEITEN
FÜR GLOBAL CITIZENS AUS
BILDUNGSPERSPEKTIVE



2

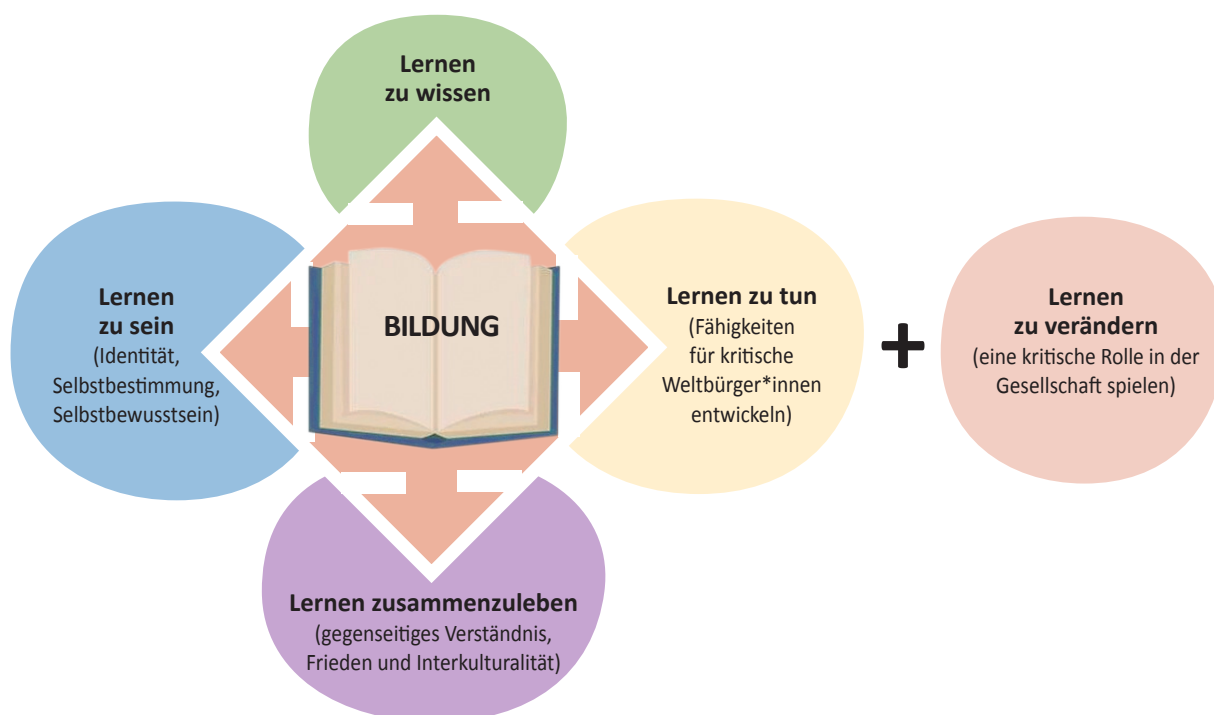
Kritisches Denken ist eng mit vielen kognitiven, emotionalen, zwischenmenschlichen und intrapersonellen Fähigkeiten verbunden, die für Menschen in unserer globalisierten Weltgesellschaft von Vorteil sind. Wie bereits erwähnt, setzt sich das Prozessschema für die Entwicklung und Stärkung kritischer Fähigkeiten der Schüler*innen aus den folgenden Elementen zusammen: Beobachten; Analysieren; Interpretieren; Probleme lösen.

Auf Basis dieses Schemas und gemäß der theoretischen Analyse von Cangalaya (2020) wird die **Entwicklung von kritischen Fähigkeiten** gefördert, wie z.B.



Es ist schwierig, die Fortschritte bei der Entwicklung von kritischen Fähigkeiten bei Schüler*innen zu messen. Im Allgemeinen können die wichtigsten standardisierten Tests in folgende Kategorien eingeteilt werden: a) Einstellungsfragebögen, die sich auf die Beobachtung und den Dialog mit den Schüler*innen durch die Verwendung von Fragebögen und Tests konzentrieren; b) leistungsbezogene Fragebögen, die hauptsächlich auf Beobachtung beruhen und die mehr Informationen nicht nur über die Lernergebnisse, sondern auch über den Lernprozess selbst liefern können. Die Schwierigkeit bei der Durchführung dieser Arten von Tests und der Messung der Entwicklung kritischer Fähigkeiten macht es erforderlich, dass diese Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer **prozeduralen, integrierten und systemischen** Weise über die verschiedenen Bildungsstufen hinweg behandelt werden.

In den folgenden Abschnitten werden wir sehen, wie kritische Fähigkeiten in einer systemischen Art und Weise entwickelt und gestärkt werden und wie sie an die verschiedenen Phasen der Schüler*innenentwicklung angepasst werden. Als Referenzstruktur dienen die vier Säulen der Bildung nach Jacques Delors: **Lernen²² zu wissen; Lernen zu sein; Lernen zu handeln; Lernen zusammen zu leben**; außerdem werden wir eine fünfte Säule für den Aufbau einer kritischen Weltbürger*innenschaft hinzufügen: **Lernen zu verändern**.



22. "Die vier Säulen der Bildung" in *Education holds a treasure*. Bericht der Internationalen Kommission "Bildung für das einundzwanzigste Jahrhundert" unter der Leitung von Jacques Delors an die UNESCO: https://uom.uib.cat/digitalAssets/221/221918_9.pdf



2.1. Lernen zu wissen

Die Erweiterung unseres Wissens ermöglicht es uns, die zahlreichen Facetten des Kontextes besser zu verstehen, fördert die intellektuelle Neugier, stimuliert den kritischen Sinn und erlaubt es uns, die Realität zu entschlüsseln und gleichzeitig eine autonome Urteilsfähigkeit zu erlangen. Es handelt sich um einen Prozess, der nie endet und durch alle Arten von Erfahrungen genährt werden kann. Wissen lernen heißt in erster Linie lernen, zu lernen, Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Denken zu trainieren (Delors, 1996).

Einige Empfehlungen für Lehrkräfte zur Förderung des **kritischen Verständnisses der Schüler*innen** für die Umwelt und damit des kritischen Lernens sind folgende:

- **Die sozial-emotionale Komponente der Bildung** in den Mittelpunkt der Lehr- und Lernprozesse zu stellen (dies ist vor allem für jüngere Schüler*innen relevant), um zu fördern, dass die Schüler*innen sich selbst entwickeln, indem sie sich bewusst machen, *wer ich bin, welchen Platz ich in der Welt einnehme und wie ich mit den Emotionen umgehen kann, die ich tagtäglich mit mir und mit anderen Menschen erlebe.*²³
- Förderung der Übung und Pflege des **Gedächtnisses**, um Falschinformationen zu erkennen oder Hate Speech zu widerlegen.
- Leiten Sie die Prozesse so, dass die Schüler*innen das Konkrete und **das Abstrakte artikulieren können**, um sich über das hinaus vorstellen zu können, was auf den ersten Blick sichtbar ist.
- Fördern Sie bei älteren Schüler*innen Aktivitäten, die die **bestehenden Machtdynamiken und Ungleichheiten** im lokalen Umfeld erkennbar und sichtbar machen, was dabei hilft, dieses Wissen zu extrapolieren und sich vorzustellen, dass diese Dynamiken und Ungleichheiten auch auf globaler Ebene auftreten.

23. Um mehr über den sozial-emotionalen Ansatz zu erfahren, empfehlen wir die Lektüre des Leitfadens zu sozial-emotionalen Fähigkeiten, der unter folgendem Link gratis zum Download zu Verfügung steht: <https://transformative-edu.eu/de/uebersicht/> und <https://www.suedwind.at/bilden/schulen/projekte/temsic/materialien>





2.2. Lernen zu sein

Bildung muss zur ganzheitlichen Entwicklung jedes Menschen beitragen: Körper und Geist, Intelligenz, Sensibilität, ästhetischer Sinn, individuelle und gesellschaftliche Verantwortung, Spiritualität und Weltbürger*innenschaft. Diese Entwicklung des Menschen, die sich im Laufe des Lebens vollzieht, ist ein dialektischer Prozess, der mit der Selbsterkenntnis beginnt und sich immer mehr den Beziehungen zu anderen Menschen öffnet (Delors, 1996).

Um zu lernen, in der heutigen globalisierten Weltgesellschaft zu leben, muss man wissen, wie diese aussieht. **Wir müssen uns selbst in dieser Welt verorten, indem wir die Welt**, die uns umgibt, verstehen. So können wir die intellektuellen Bezugspunkte entwickeln, die wir brauchen, um die Welt kritisch zu verstehen.

Um zu erreichen, dass Schüler*innen schon in jungen Jahren lernen, kritische Bürger*innen zu sein, müssen die Lehrpersonen Folgendes berücksichtigen:

- Förderung von Räumen für **Entdeckung, Analyse und Reflexion** im Klassenzimmer, schrittweise, je nach Alter und Fähigkeiten der Schüler*innen. In den ersten Jahren wird die Entdeckung im Vordergrund stehen. Wenn die Schüler*innen älter werden, werden sie durch Analyse und Reflexion der Realität *lernen*, sich in einer vernetzten, ungleichen und vielfältigen Welt, sich in einer digitalisierten Welt und sich in einer Welt mit sehr begrenzten natürlichen Ressourcen zurechtzufinden. Und sie können verantwortungsvolle, engagierte und kohärente persönliche und kollektive Verhaltensweisen entwickeln.
- Bieten Sie den Schüler*innen alle möglichen Gelegenheiten für individuelle und gemeinschaftliche **Entdeckungen und Experimente** (siehe Methoden in Abschnitt 3 dieses Leitfadens).
- **Förderung der Entwicklung einer kritischen globalen Identität durch Vorstellungskraft und Kreativität**, experimentieren mit ästhetischen, künstlerischen, sportlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und sozialen Phänomenen.

2.3. Lernen zu tun

Direkte Erfahrungen und erfahrungsbasiertes Lernen durch „Reflexion über das Tun“ sind sehr wichtig für die Förderung des kritischen Denkens. Der **Entdeckungsprozess** ist wichtig für das Lernen, ebenso wie das **aktive und kooperative Experimentieren** der Schüler*innen. Daher sollten die Lehrpersonen Folgendes berücksichtigen:

- Die Bedeutung der Schaffung **positiver Lernumgebungen**/physischer Orte, an denen die Schüler*innen selbständig experimentieren können und gemeinsam mit Gleichaltrigen lernen, Zeit und Informationen effektiv zu verwalten und die Aktivität selbständig durchzuführen.
- Beim erfahrungsbasierten Lernen nehmen sich die Lehrpersonen aus dem Fokus, dieser liegt stattdessen auf der **Interaktion** zwischen den Schüler*innen und ihrer **Selbstorganisation**.





- Die Aufgabe der Lehrperson besteht darin, **die Kreativität ihrer Schüler*innen durch Workshops und erlebnisorientierte Aktivitäten anzuregen und dabei pädagogische Ansätze** wie z. B. von Maria Montessori²⁴ oder den Reggio Emilia²⁵ zu verfolgen, um die kognitiven und sozial-emotionalen Fähigkeiten der Schüler*innen zu stärken. In Abschnitt 3 dieses Leitfadens schlagen wir einige Beispiele zur didaktischen Umsetzung vor, die auf kritischen, erlebnisorientierten Methoden basieren.

2.4. Lernen zusammenzuleben

In dem Abschnitt, der dem *Lernen des Seins* gewidmet ist, haben wir dargelegt, wie wichtig es ist, zu lernen, sich der globalisierten Welt und ihrer Dynamik bewusst zu sein. Dies fordert uns heraus zu lernen, wie wir in einer von diesen Dynamiken geprägten Welt zusammenleben können.

Delors (1996) wies darauf hin, dass es nicht ausreicht, den Kontakt und die Kommunikation zwischen den Mitgliedern verschiedener Gruppen zu organisieren, um das *Zusammenleben zu lernen*. Wenn diese Gruppen hingegen miteinander konkurrieren oder im gemeinsamen Raum nicht gleichberechtigt sind, kann diese Art von Kontakt latente Spannungen verschärfen und in Konflikte ausarten. Um dies zu vermeiden, müssen Bildungskontexte gefördert werden, die es den Schüler*innen ermöglichen, andere Menschen zu verstehen und zu schätzen und die Vielfalt zu respektieren.

a. Die Entdeckung der eigenen Vorurteile und Privilegien

Um andere Menschen in ihrer Gesamtheit zu verstehen, müssen wir in der Lage sein, in erster Linie unsere Vorurteile und Privilegien zu erkennen, die die Machtverhältnisse bestimmen. Ein Beispiel für eine Struktur zur Dekonstruktion dieser Beziehungen ist die von der französischen Psychologin Margalit Cohen-Emerique formulierte Methode zur Bewältigung des so genannten *Kulturschocks*²⁶, die damit beginnt, dass wir unsere „kulturelle Brille“ ablegen, die die Art und Weise, wie wir andere Kulturen und Menschen wahrnehmen, verstehen und mit ihnen interagieren, negativ beeinflussen kann. Ausgehend davon finden wir drei grundlegende Elemente:

24. Amerikanische Montessori-Gesellschaft: <https://amshq.org/About-Montessori/What-Is-Montessori>

25. Der Reggio-Emilia-Ansatz: <https://www.reggiochildren.it/reggio-emilia-approach/>

26. Laut der französischen Psychologin Margalit Cohen-Emerique ist ein „Kulturschock“ die emotionale und kognitive Erfahrung, die eine Person macht, wenn sie anderen Menschen begegnet, die aufgrund ihrer Kultur und Herkunft als „anders“ gelten. Infolgedessen neigt die Person dazu, Gefühle wie Unverständnis, Angst und Überraschung zu entwickeln. Ein „Bezugsrahmen“ ist die Art und Weise, wie die Menschen die Welt und ihre Umgebung wahrnehmen. Der Bezugsrahmen eines Schülers oder einer Schülerin stammt zum Beispiel von der Familie, dem Lehrpersonal, der gleichaltrigen Gruppe, der eigenen Lebenserfahrung, der Kultur, der Ausbildung, den Medien usw. All dies, um zu erklären, dass wir die Welt nicht in ihrer Objektivität verstehen und interpretieren können, da jeder Mensch durch dessen eigenen Hintergrund und dessen Lebenserfahrung sowie durch dessen eigene „kulturelle Brille“ beeinflusst wird.



**Dezentrierung**

Einen „Schritt zurück“ zu größerer kultureller Neutralität machen, um zu verstehen, wie unsere eigenen Werte, Normen, Erwartungen, Praktiken, kurz gesagt, unser kultureller Bezugsrahmen die Interaktion beeinflussen kann und eine Rolle bei der Kulturschockerfahrung spielt.

Die Kenntnis der verschiedenen Referenzrahmen anderer Menschen

Verstanden als die Art und Weise, wie Menschen die Welt und ihre Umgebung wahrnehmen.

Verhandlung

Um den Kulturschock zu überwinden, müssen wir zunächst das Konzept der Kultur selbst überdenken, denn Kultur ist keine objektive Tatsache, sondern eine Kombination von Elementen, zu denen auch die Beziehungen zwischen Menschen im Laufe der Zeit gehören, und die stark von dem sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kontext beeinflusst wird, in dem wir handeln und leben.

In diesem Sinne müssen die Lehr- und Lernprozesse die notwendigen Elemente enthalten, damit Schüler*innen die verschiedenen Bezugsrahmen verstehen können, zum Beispiel durch:

- Erforschung von Werten und Normen anderer Kulturen
- Über Stereotypen und Vorurteile hinausgehen
- Die Vielfalt der Formen, die die Rationalität je nach Kultur annimmt, verstehen
- Die Existenz von sexistischen, rassistischen, kolonialistischen, homophoben Gedanken, Vorurteilen und Einstellungen – die in der Regel aufgrund der Sozialisierungsprozesse, die wir seit unserer Kindheit durchleben, Teil von uns sind – in sich selbst zu erkennen und zu analysieren.

b. Die Entdeckung anderer Menschen und anderer Identitäten

Bildung hat den Auftrag und das Ziel, das Gemeinwohl zu fördern. Um dies zu erreichen, muss sie auch die Entwicklung von Fähigkeiten und Einstellungen fördern, die die Offenheit gegenüber anderen Menschen erleichtern:²⁷

Demokratische Haltung: Geteilte Macht (im Gegensatz zu Herrschaft und Machtkonzentration).

Haltung zu globaler Gerechtigkeit: Aus dem Bewusstsein der individuellen und sozialen Verantwortung und der sozio-ökonomischen und geschlechtsspezifischen Ungleichheiten, die die Machtverhältnisse prägen.

Fähigkeiten zur Förderung aktiver Beteiligung aller Menschen.

27. Entnommen aus dem reziproken maieutischen Ansatz (RMA), der als eine Methode verstanden wird, die es den Menschen ermöglicht, unterschiedliche Standpunkte auszutauschen, zu lernen und mit anderen zu kommunizieren, wobei ihre Vielfalt und ihr soziokultureller Hintergrund sowie ihre Meinungen respektiert werden. Gleichzeitig ermöglicht sie es den Menschen, mit anderen zu kooperieren, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu stärken und aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen.





Fähigkeiten zur friedlichen Zusammenarbeit.

Haltung, die individuelle und gesellschaftliche Vielfalt als etwas Positives zu sehen.

Bewusstseinsfähigkeit/Selbstbewusstsein, insbesondere Selbstvertrauen, um zu lernen, mit anderen zu kommunizieren, zu interagieren und Gefühle und Emotionen auszudrücken.

Haltung des sozialen Engagements: Anderen Menschen helfen, ihre Bedürfnisse erkennen, ihre Stärken identifizieren und die Welt mit ihren Augen sehen können, eigene Privilegien und Vorurteile erkennen und abbauen.

Eine respektvolle und fürsorgliche Haltung gegenüber der Umwelt: Grundsatz der Verantwortung und der Nachhaltigkeit, um das Wohlergehen des Planeten und aller Menschen zu schützen.

Um die Entwicklung dieser Fähigkeiten zu fördern, können sich die Lehrkräfte an den folgenden Leitlinien orientieren²⁸

- Sensibilisierung der Schüler*innen für ihre eigene kulturelle Identität und andere bestehende kulturelle Identitäten.
- Förderung der Interaktion mit Schüler*innen aus verschiedenen Kulturen.
- Brücken und Instrumente der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen kulturellen Identitäten schaffen.
- Förderung des Vertrauens und des Aufbaus positiver Beziehungen auf der Grundlage von Vertrauen, Respekt und gegenseitigem Verständnis.
- Förderung wirksamer Methoden zur Lösung von Konflikten, die durch Missverständnisse und mangelnde Kommunikation unter Schüler*innen entstehen.

Schließlich schlagen wir in Bezug auf die Konzepte, Einstellungen und Fähigkeiten der Lehrperson Folgendes vor:

- Kenntnis des Konzepts der Menschenrechte und der kulturellen Vielfalt; Einbeziehung der Darstellung der kulturellen Vielfalt durch Erzählungen, Materialien, Figuren und Geschichten.
- Bewusstsein für die unterschiedlichen kulturellen Bedürfnisse im Klassenzimmer.
- Förderung der Interaktion zwischen Schüler*innen durch Teamarbeit.

28. Unter Bezugnahme auf die „Leitlinien für interkulturelle Bildung“ (UNESCO, 2006) hebt die UNESCO hervor, wie interkulturelle Bildung, die auf gegenseitigem Verständnis und Toleranz beruht, eine Antwort auf die Herausforderung sein kann, eine qualitativ hochwertige Bildung anzubieten, die sich auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten im Einklang mit den Werten der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) konzentriert.





- Nutzung der Schule als Zentrum für soziale und kulturelle Aktivitäten, als Raum für Integration.
- Nutzung der Schule als Zentrum für die Förderung des interkulturellen Dialoges.
- Ermöglichung des Verständnisses und der Wertschätzung von Vielfalt durch erlebnisorientierte Aktivitäten wie z.B. den Besuch von Museen, historischen Stätten, aber auch durch die Organisation von Debatten und Konferenzen mit Vertreter*innen verschiedener soziokultureller Gemeinschaften.

2.5. Lernen zu verändern

Die transformative Komponente ist aus Sicht der Global Citizenship Education elementar. Wir finden ihre Grundlage zum Beispiel in den Theorien von Paulo Freire (1970) als Förderer der „Pädagogik der Unterdrückten“ aus den Strömungen der kritisch-emanzipatorischen Pädagogik, deren Ziel die Emanzipation von Unterdrückung durch die Erweckung von kritischem Bewusstsein ist. Daher betrachten wir die transformative Komponente als einen wesentlichen Bestandteil des kritischen Denkens, als den Horizont, auf den jede kritische pädagogische Praxis zusteuern sollte.

Das ultimative Ziel einer kritischen Bildung muss der Aufbau von Weltbürger*innenschaft sein, die in der Lage ist, **ihre Ideen und Inspirationen in konkrete Handlungen umzusetzen**, die die globalisierte Welt auf aktive, integrative, faire und verantwortungsvolle Weise mit den Menschen und dem Planeten verändern. Dies sind gemeinsame Ziele, die nicht isoliert, sondern gemeinsam angegangen werden müssen. Deshalb sollten die von uns vorgeschlagenen Methoden im Unterricht eingesetzt werden:

- Motivierende Projekte, die den Schüler*innen die Möglichkeit geben, der Routine zu entfliehen.
- Den Umgang mit Unterschieden und Konflikten zu fördern und wichtige Lehren aus diesen Prozessen zu ziehen.
- Wertschätzung der Berührungspunkte gegenüber den trennenden Aspekten, z.B. durch sportliche, kulturelle und soziale Aktivitäten: Renovierung von Stadtvierteln, Hilfe für die schwächsten Gruppen in der Gemeinschaft, humanitäre Maßnahmen, Solidaritätsdienst zwischen den Generationen usw.
- Das Potenzial gemeinsamer Ziele vervielfacht sich, wenn die gesamte Bildungsgemeinschaft einbezogen wird, einschließlich Familien, soziale Organisationen oder z.B. Unternehmen in der Nachbarschaft.

Bei diesen Prozessen liegt der Schwerpunkt auf der Fähigkeit zu handeln, Ideen in die Tat umzusetzen. In diesem Sinne können wir uns von der wirtschaftlichen Bildung inspirieren lassen,²⁹ die darauf abzielt, dass die Schüler*innen die Fähigkeiten und die Mentalität entwickeln, um kreative Ideen in unternehmerische Handlungen umsetzen zu können. Dies ist eine Schlüsselkompetenz für alle Schüler*innen, die die persönliche Entwicklung, das aktiv werden und die soziale Eingliederung

29. Bericht Eurydice 2016 „Die Erziehung zu unternehmerischer Initiative in der Schule in Europa“



fördert. Diese Art des erfahrungsbasierten und kooperativen Lernens fördert bei den Schüler*innen die Entwicklung der für den sozialen Wandel wesentlichen Fähigkeiten.³⁰



Persönliche Fähigkeiten

Kreativität, kritisches Denken (auch ethisches und nachhaltiges Denken), Problemlösung, positives und proaktives Verhalten; Suche nach Chancen (Analyse der Bedürfnisse und Herausforderungen, denen man sich stellen muss) und Umsetzung von Initiativen; Übernahme von Verantwortung für Handlungen und Übernahme von Risiken, Führung, Lernen durch Erfahrung.



Soziale Fähigkeiten

Teamarbeit (einschließlich der Beachtung der Interkulturalität und des Respekts für andere), Zuhören, Kommunikation, Problemlösung.



Organisatorische Fähigkeiten

Projektentwicklung, Organisation, Ressourcenplanung, Zeitmanagement, Kenntnisse über die Verbesserung der kollektiven und kooperativen Dynamik usw.

30. In Anlehnung an die Kompetenzstruktur des Europäischen Rahmens für Unternehmenswettbewerbe (2016), der unternehmerische Kompetenz als eine Reihe von Kenntnissen, Einstellungen und Fähigkeiten versteht, die es ermöglichen, Gedanken in Handlungen umzuwandeln, sich kreativ (Innovation verwirklichen, neue Ideen entwickeln), kritischen (Chancen entdecken, Überlegungen anstellen, Risiken eingehen, ein Problem lösen) und kooperativen (mit anderen kommunizieren und zusammenarbeiten) weiterzuentwickeln.



KRITISCHE FÄHIGKEITEN
DER SCHÜLER*INNEN IM SINNE
GLOBALEN LERNENS STÄRKEN:
DIDAKTISCHE METHODEN
FÜR LEHRENDE



Fähigkeiten wie kritisches und kreatives Denken, Problemlösung, Teamarbeit, Kommunikation und andere zwischenmenschliche Fähigkeiten sind Schlüsselkompetenzen, die alle Menschen (ein Leben lang) fördern müssen, um persönliche Entfaltung, Gesundheit, Beschäftigungsfähigkeit und soziale Integration zu gewährleisten.³¹

In diesem Abschnitt werden einige praktische Methoden vorgestellt, die die Entwicklung und Stärkung kritischer Fähigkeiten bei Schüler*innen fördern, **die zum Verständnis und zur Mitgestaltung unserer globalisierten Welt notwendig sind**. Die vorgestellten Methoden ermöglichen es den Lernenden, vielfältiger zu denken, um so in der Lage zu sein, kritische, kreative Lösungen für lokale und globale Probleme zu finden.

3.1. Erforschendes Lernen

Einer der wichtigsten didaktischen Ansätze zur Förderung kritischen Denkens ist erforschendes Lernen, das die Schüler*innen dazu motiviert, durch Forschungserfahrungen relevante Informationen und Daten zu einem bestimmten Phänomen zu recherchieren. Auf diese Weise entwickeln die Schüler*innen ihre Neugier und ihre Erkundungsfähigkeiten, während sie ein Thema oder Problem ergründen und nach Lösungen suchen.

Dieser Ansatz basiert hauptsächlich darauf, dass die Schüler*innen eine entdeckende Rolle einnehmen, einen Plan entwickeln und dafür alle Materialien zur Durchführung der Forschung und zur Analyse/Lösung eines Problems sammeln müssen.

Folgende Arten zählen zum erforschenden Lernen:

- **Projektorientiertes Lernen:** Die Schüler*innen arbeiten selbstständig an einem bestimmten Produkt oder einer Aktion.
- **Problemorientiertes Lernen:** Die Schüler*innen arbeiten an der Analyse eines Phänomens und der möglichen Lösung des Problems.
- **Lernen durch Entscheidung:** Die Schüler*innen analysieren die Situation und den Prozess, der zu einer angemessenen, fundierten Entscheidung führt.

31. Empfehlung der Europäischen Union zum Rahmen für Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018): [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018H0604\(01\)&from=SV](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018H0604(01)&from=SV)





Zu den weiteren Fähigkeiten, die durch erforschendes Lernen gefördert werden, gehören: Neugier, Entdeckergeist, Hinterfragen, Kritik und Kreativität, Kooperation und selbstbewusste Kommunikation, Autonomie und selbstbestimmtes Lernen, die Fähigkeit zur Reflexion und zum Lernen durch Versuch und Irrtum.

Die Struktur erforschender Lernprozesse könnte man wie folgt beschreiben:

- Beobachtung
- Fragen und Hypothese aufstellen
- Untersuchung
- Bewertung der Hypothese
- Test
- Bestätigung oder Ablehnung der Hypothese
- Präsentation der Ergebnisse

Damit diese Methoden erfolgreich sind und die Entwicklung kritischer Fähigkeiten bei den Schüler*innen fördern, müssen die Lehrpersonen drei Dimensionen des Lernens berücksichtigen: Emotion, Motivation und Sensibilität:

Emotion (Heart icon): Positive Emotionen begünstigen Lernerfahrungen und sind ein wesentlicher Bestandteil des Lernens.

Motivation (Star icon): Persönliche Interessen und intrinsische Motivation begünstigen erfolgreiche Lernerfahrungen. Die Motivation ist am größten, wenn die Schüler*innen eine aktive Rolle bei der Entscheidung spielen, was sie lernen und welches Ziel sie erreichen wollen.

Sensibilität (Flower icon): Einfühlungsvermögen in die individuellen Unterschiede und Bedürfnisse innerhalb der Gruppe.

Beim erforschenden Lernen besteht die Rolle der Lehrperson nicht darin, Wissen, Anweisungen und korrekte Lernstrategien zu vermitteln (wie im traditionellen Lehrmodell), sondern deren Hauptfunktion besteht darin, die Neugier der Schüler*innen zu wecken, um die Gestaltung ihres eigenen Lernens und ihrer Ziele zu verbessern. Die Lehrperson leitet das Experimentieren nicht an, sondern leitet die Schüler*innen bei der Reflexion über ihr eigenes Lernen und ihre Fähigkeit an, ihren Prozess ohne äußere Einflüsse durchzuführen. Dafür müssen Lehrkräfte den Schüler*innen ausreichend Raum, Zeit und Unterstützung bieten.





3.2. Kreatives Denken

Kreatives Denken ist ein Mittel zur Entwicklung kritischer Fähigkeiten, da wir in allen Bereichen des Lernens sowohl Innovation/Kreativität als auch kritische Logik/Vernunft benötigen, was dazu führt, dass Kreativität ein ergänzendes Element zur Stärkung kritischer Fähigkeiten ist. In diesem Sinne wird Kreativität als ein Prozess verstanden, der die Generierung von Ideen beinhaltet, was die Fähigkeit voraussetzt, anders und „out of the box“ zu denken und durch Fantasie und Vorstellungskraft Probleme kreativ zu lösen.

Kreatives Denken bezieht sich eher auf die Fähigkeit, neue und/oder innovative Ideen zu entwickeln, und trägt zur Stärkung der Fähigkeiten zum kritischen Denken bei, wie z. B.:

- **Fähigkeit, neue Ideen zu entwickeln:** Kreatives Denken ist in erster Linie ein mentaler Prozess zur Entwicklung innovativer Ideen.
- **Fähigkeit, Phantasie zu benutzen und „phantasievoll zu denken“**
- **Fähigkeit, eine offenen und flexible Haltung zu entwickeln**
- **Fähigkeit, kreative Denkprozesse zu entwickeln** (daher kann sie mit kritischem Denken und allgemeiner mit der Fähigkeit, Lokales und Globales miteinander vernetzt zu denken, kombiniert werden)
- **Fähigkeit, Verbindungen zwischen verschiedenen Ideen zu erkennen:** elementar, um die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Phänomenen zu verstehen (auch im Zusammenhang mit kritischem Denken)
- **Fähigkeit, neue Lösungen und Ansätze zu entwickeln, aber auch Kreativität bei der Lösung von Problemen:** In diesem Fall sprechen wir vom „kreativen Problemlösungsansatz“, einer Methode zur Lösung eines Problems auf kreative und innovative Weise. Der kreative Problemlösungsansatz stützt sich in der Regel auf die Zusammenarbeit, um das Problem auf kooperative Weise zu lösen, sucht aber nach „unkonventionellen“ Lösungen.
- **Fähigkeit, kreatives Denken im täglichen Leben anzuwenden**

Einige Anhaltspunkte zur Förderung der Entwicklung kreativer Kompetenzen von Schüler*innen im Unterricht sind:³²

- Zeit und Raum schaffen für die Suche nach kreativen Lösungen für Probleme und Themen, die im Unterricht behandelt werden.
- Förderung demokratischer und partizipatorischer Spielräume, in denen es keinen Platz für Fehler gibt, sondern die Vielfalt kreativer Lösungen im Vordergrund stehen, wie „verrückt“ sie auch erscheinen mögen.

32. Ein Beispiel für eine Aktivität zur Förderung des kritischen Denkens durch kreatives Denken ist „die sechs Denkhüte“, ein Rollenspielmodell, das 1986 von Edward de Bono entwickelt wurde und in einer Gruppe gespielt werden kann. unter <https://www.youtube.com/watch?v=UZ8vF8HRWE4> (Englisch) und <https://www.youtube.com/watch?v=Mq7mYdrUOqs> (Englisch)











- Förderung der Umsetzung der kreativen Vorschläge der Schüler*innen.
- Kreativität bei der Bewältigung von Konfliktsituationen im Unterricht einbeziehen.

Ein Beispiel für eine Aktivität zur Förderung des kritischen Denkens durch kreatives Denken ist "The Capture System", das auf der Methode „Sechs Hüte, Sechs Denkweisen“ basiert, einem Rollenspielmodell, das von Edward de Bono 1986 entwickelt wurde und in einer Gruppe gespielt werden kann. Jeder Hut steht für eine Denkweise, die leicht aufgesetzt oder entfernt werden kann.

Jeder der Sechs Hüte hat eine andere Bedeutung

-  **Weißer Hut:** Steht für objektives Denken: Der Analyse des Sachverhalts und der Möglichkeiten, ihn zu erreichen; Durchführbarkeit
-  **Roter Hut:** Steht für emotionales Denken: Empfindungen; Gefühle
-  **Gelber Hut:** Steht für Chancen; eine optimistische Vision
-  **Grüner Hut:** Steht für kreatives Denken: Neue Ideen entwickeln und über den Tellerand hinausschauen.
-  **Schwarzer Hut:** Steht für Pessimismus: Schwierigkeiten, Probleme, Risiken
-  **Blauer Hut:** Für strukturiertes Denken: Die Fähigkeit zu überwachen, zu führen und die Fähigkeit zur Prozesskontrolle.

Jedem der Hüte können wir einige Leitfragen zuordnen, damit die Schüler*innen die Situation analysieren und die verschiedenen Arten des Denkens entwickeln können (die mit den verschiedenen Hüten und ihren Farben verbunden sind). Einige Leitfragen könnten sein:

- a) Was wissen wir über dieses Problem? Warum existiert es?
(In Verbindung mit dem weißen Hut)
- b) Was fühlen wir dabei? Welche Emotionen löst es bei uns aus?
(In Verbindung mit dem roten Hut)
- c) Was sind die guten Aspekte des Problems und warum?
(In Verbindung mit dem gelben Hut)
- d) Was sind die negativen Aspekte dieses Problems und warum?
(In Verbindung mit dem schwarzen Hut)
- e) Was könnte das Problem sonst noch beinhalten? Wie können wir es umgestalten und ihm andere Funktionen geben?
(In Verbindung mit dem grünen Hut)?

Diese parallele Denkweise mittels der „sechs Hüte“ ermöglicht es den Schüler*innen, gemeinsam neue Ideen und Konzepte zu entwickeln.



3.3. Künstlerisches Lernen

Musik und Kunst können die Entwicklung der kognitiven und kritischen Fähigkeiten von Schüler*innen fördern, denn die Beschäftigung mit Kunst hilft ihnen auch, empathische Intelligenz zu entwickeln, die ihr emotionales Engagement, ihren Einsatz und ihre Leistung verbessert (OECD, 2019). Folglich sollten Lehrpersonen künstlerische Ansätze in ihren Unterricht integrieren und dabei alle Fachbereiche, einschließlich Sozialkunde und naturwissenschaftlicher Fächer, berücksichtigen.

Die Integration von Kunst wird im Allgemeinen als „praktische Fähigkeit“ verstanden, da sie sich nicht auf die Fähigkeit bezieht, manuelle Aufgaben auszuführen, sondern auf die Fähigkeit, künstlerische Zugänge so in den Lehrplan zu integrieren, dass sie zur Förderung von Kreativität und Innovation sowie zur Förderung der kognitiven und sozial-emotionalen Fähigkeiten der Schüler*innen beitragen.

Praktisches Denken und Kunsthandwerk als Teil der Integration von Kunst in die pädagogische Praxis können nützlich sein, um die Vorstellungskraft und Kreativität der Schüler*innen durch die Gestaltung eines greifbaren Produkts zu steigern. Darüber hinaus sind handgefertigte Produkte und Kreationen der greifbare Ausdruck eines Prozesses, der sowohl kritisches und kreatives Denken als auch ein Lernergebnis beinhaltet. Die Verwendung verschiedener Farben, Materialien, Formen usw. regt die Vorstellungskraft an und inspiriert zu neuen Ideen, während diesen gleichzeitig verschiedene Bedeutungen, Gefühle, Emotionen usw. zugewiesen werden.

Es gibt viele Möglichkeiten Schüler*innen zu ermutigen, ihre Kreativität und ihr kreatives Denken mit Hilfe von Kunst zu üben. Einige Methoden sind:



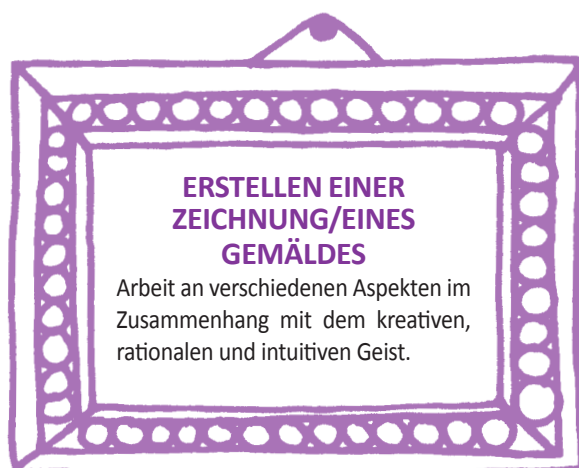
ERSTELLEN EINES MOSAIKS

Ein Mosaik kann von den Schüler*innen verwendet werden, um sich selbst auszudrücken, während sie sich auf ihre Kreativität (Auswahl und Kombination von Farben und Materialien) konzentrieren und so ihr kreatives Denken fördern. Die Schüler*innen nutzen ihr mathematisches Wissen und ihr logisches Denken (sowie Problemlösungen) und wenden es künstlerisch an, z.B. nach dem „Mondrian“-Modell.⁷³³



ERSTELLEN SIE EINE COLLAGE

Eine Collage kann von den Schüler*innen verwendet werden, um ein Konzept, aber auch eine Emotion, ein Gefühl auszudrücken, so dass sie ein nützliches Mittel ist, um sowohl einen kognitiven als auch einen sozial-emotionalen Prozess auszudrücken. Die Schüler*innen können damit beginnen, die Bilder auszuwählen und zu ordnen, um etwas Visuelles zu erhalten und ein Konzept, ein Gefühl, eine Botschaft zu vermitteln. Die Art und Weise, wie die Schüler*innen Bilder auswählen und anordnen, kann auch wichtig sein, um die Art und Weise, wie sie Ideen ausarbeiten und konzeptualisieren, die Logik, die hinter einer Idee steckt, hervorzuheben.



ERSTELLEN EINER ZEICHNUNG/EINES GEMÄLDES

Arbeit an verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit dem kreativen, rationalen und intuitiven Geist.



EIN BRETTSPIEL ENTWICKELN

Die Entwicklung eines Brettspiels ist auch ein kreativer Prozess, der die Ausarbeitung neuer Ideen, die Analyse dieser Idee und kritisches Denken sowie den kreativen Ausdruck dieser Idee auf kreative und unterhaltsame Weise durch visuellen Einsatz verbindet. Außerdem fördert die gemeinsame Erarbeitung eines Spiels die Zusammenarbeit und die Fähigkeit zur Konfliktlösung³⁴.





Darüber hinaus können alle Arten von Kunst in der Schule eingesetzt werden, um kognitive und sozial-emotionale Fähigkeiten zu fördern. Die bildenden Künste sind nur ein Teil davon; andere Formen der Kunst wie Musik, die es den Schüler*innen ermöglichen, das aktive Zuhören zu verbessern und sich kreativ mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen.

3.4. Gestalterisches Denken

Gestalterisches Denken ist eine sehr nützliche Methode in der Bildung, da es die Fähigkeit der Schüler*innen fördert, ein Problem auf kreative und innovative Weise zu lösen.

Es basiert auf den Prinzipien des „strategischen Designs“ und der Entwicklung kreativer Ideen, die getestet werden müssen, um ihre Gültigkeit zu überprüfen. Es ist wichtig, die kreativen Ansätze der Schüler*innen auf flexible Weise zu verbessern und kann interdisziplinär angewendet werden. Es gibt fünf Phasen des gestalterischen Denkens³⁵:

1

Einfühlen

Versuchen Sie zu verstehen, indem Sie einen einfühlsamen Ansatz wählen und beobachten, aber auch sich mit anderen Menschen austauschen, um alle Facetten des Problems, das wir lösen müssen, zu beleuchten.

2

Definieren

Alle in der Einfühlungsphase gesammelten Informationen aufgreifen, um das zentrale Problem zu identifizieren und zu definieren.

3

Ideen sammeln

Fangen Sie an, Ideen zu entwickeln und denken Sie über innovative Lösungen für das Problem nach. Es ist wichtig, ein Brainstorming durchzuführen und so viele Ideen wie möglich zu sammeln.

33. Eine Demonstration der berühmten mehrfarbigen Mosaik von Piet Mondrian ist zu sehen unter: <https://www.descubrirelarte.es/wp-content/uploads/2020/11/Composicion-con-amarillo-rojo-negro-azul-y-gris-por-Piet-Mondrian-1920-oleo-sobre-lienzo-595-x-595-cm-La-Haya-Gemeentemuseum.jpg>

34. Im Rahmen des TEMSIC-Projekts wurde der Leitfaden „LEITFADEN FÜR TRANSFORMATIVE BILDUNGSARBEIT: Spielebasiertes Lernen zur Stärkung von Inklusion/Chancengerechtigkeit und Global Citizenship Education“ entwickelt. Um mehr über transformative, spielbasierte Lernmethoden zu erfahren, empfehlen wir den Gratis-Download unter: <https://transformative-edu.eu/de/uebersicht/> und <https://www.suedwind.at/bilden/schulen/projekte/temsic/materialien>

35. Definiert durch das „Hasso-Plattner-Institut für Design“ (Universität Stanford, USA)





4

Experimentieren

Entwicklung eines Prototyps (eine Idee oder ein Produkt, physisch oder virtuell/digital), der im Klassenzimmer (innerhalb der Arbeitsgruppe) getestet und anschließend den anderen Schüler*innen präsentiert werden kann.

5

Testen

In der Testphase können Sie prüfen, wie sich die Schüler*innen fühlen und ob der Prototyp/die innovative Lösung den Anforderungen entspricht.

Gestalterisches Denken kann eingesetzt werden, um komplexe aktuelle Probleme zu lösen und auf globale Herausforderungen zu reagieren. Die Struktur wäre dieselbe:

- Einfühlen für die von einem Problem betroffenen Akteur*innen;
- Ausarbeitung des spezifischen Problems, das gelöst werden soll (definieren);
- Entwicklung innovativer Lösungen (Ideen sammeln);
- Realisierung des Prototyps (experimentieren);
- Erhalten von Feedback zu diesen Lösungen unter Einbeziehung der Akteur*innen, für die die Lösung entwickelt wurde (testen).

Auf Schulebene können die Schüler*innen in die Analyse eines aktuellen Phänomens durch gestalterisches Denken einbezogen werden (z.B. ein kleines System zum Wassersparen und zur Vermeidung von Wasserverschwendung entwerfen) und so in der Gruppe Lösungen erarbeiten und sich in die anderen einfühlen.

Zu den Vorteilen von gestalterischem Denken für Lernende gehören:

- Hilft den Schüler*innen, ein besseres Verständnis für die Welt zu entwickeln.
- Ermöglicht es den Schüler*innen, Erfahrungen im unabhängigen und selbstgesteuerten Lernen zu sammeln.
- Hilft den Schüler*innen, innovative Ideen und Lösungen zu beobachten und zu finden.
- Hilft Schüler*innen, Empathie zu entwickeln.
- Hilft den Schüler*innen, aktiv und kooperativ zur Lösung eines Problems beizutragen.





3.5. Basteln

„Tinkering“ ist eine sehr innovative Lernmethode, die auf der Schaffung von Objekten mit verschiedenen Materialien basiert. Sie wird oft mit dem Umgang mit digitalen Technologien und kleinen technischen und/oder elektronischen Geräten in Verbindung gebracht, die mit einfachen Materialien wie Papier, Holzteilen, Metalldrähten und Plastikverpackungen (auch aus Recyclingmaterial) kombiniert werden, um innovative und unterhaltsame Produkte zu schaffen und gleichzeitig Kreativität und kritisches Denken zu fördern.

Der pädagogische Bezugspunkt dieses Ansatzes ist der *Konstruktivismus*, der davon ausgeht, dass im Mittelpunkt des Lernprozesses die*der Lernende selbst stehen muss, in diesem Fall die Schüler*innen.

Die „Tinkering“-Aktivitäten sind in Form von Workshops und Laboren für Schüler*innen strukturiert und basieren hauptsächlich auf Techniken des experimentellen Lernens (EPAL, 2017). Insbesondere wird „Tinkering“ eingesetzt, um das Erlernen von MINT-Fächern³⁶ bei Kindern und Jugendlichen durch die Förderung von Problemlösungsfähigkeiten zu fördern und der Philosophie zu folgen: „*Learning by doing*“, „*Lernen, es selbst zu tun*“ und „*Lernen, es mit anderen zu tun*“.

„Tinkering“ ist ein effizienter interdisziplinärer und multidisziplinärer Ansatz, bei dem Wissenschaft und Technologie integriert werden können, um einen pädagogischen Zweck in der Schule zu erreichen. Durch Experimentieren und *Learning by Doing* können die Schüler*innen ihre Vorkenntnisse auch in Bereiche wie Mathematik, Technologie und Robotik einbringen.

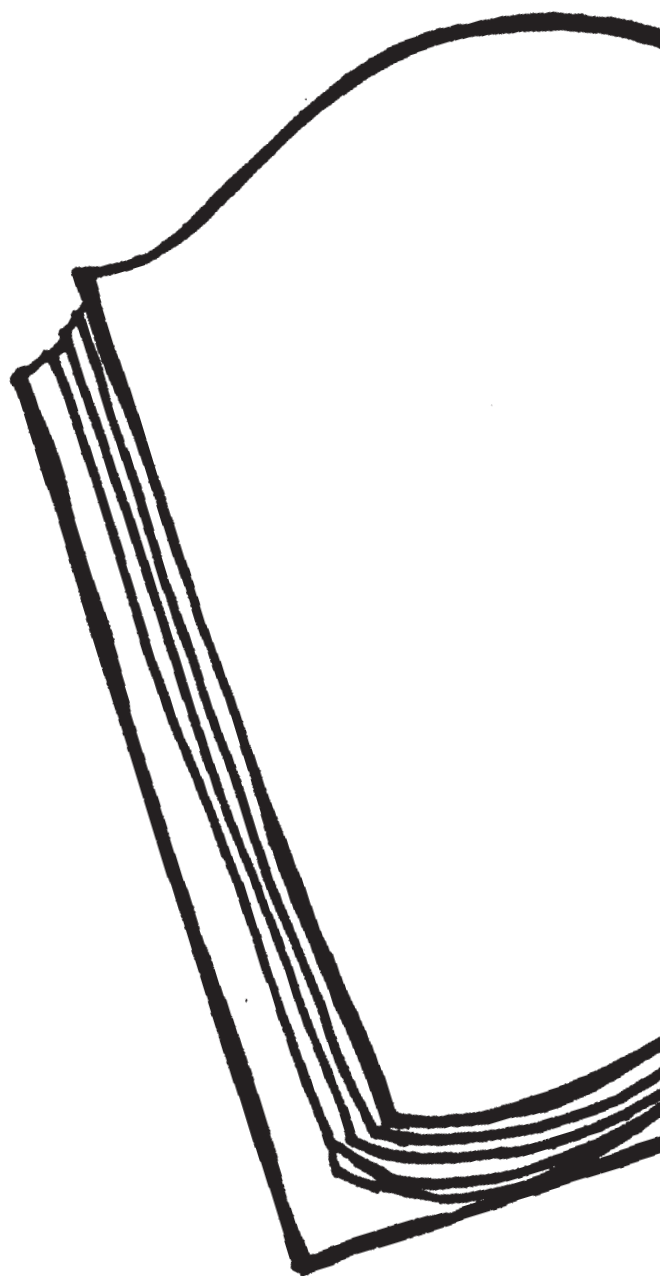
Der „Tinkering“-Ansatz besteht aus den folgenden Elementen:

- Praktische Erfahrungen mit Alltagsgegenständen
- Lernen durch den forschungsbasierten Ansatz
- Durch kritisches Denken lernen und nach Lösungen suchen
- Kreativität und Innovation

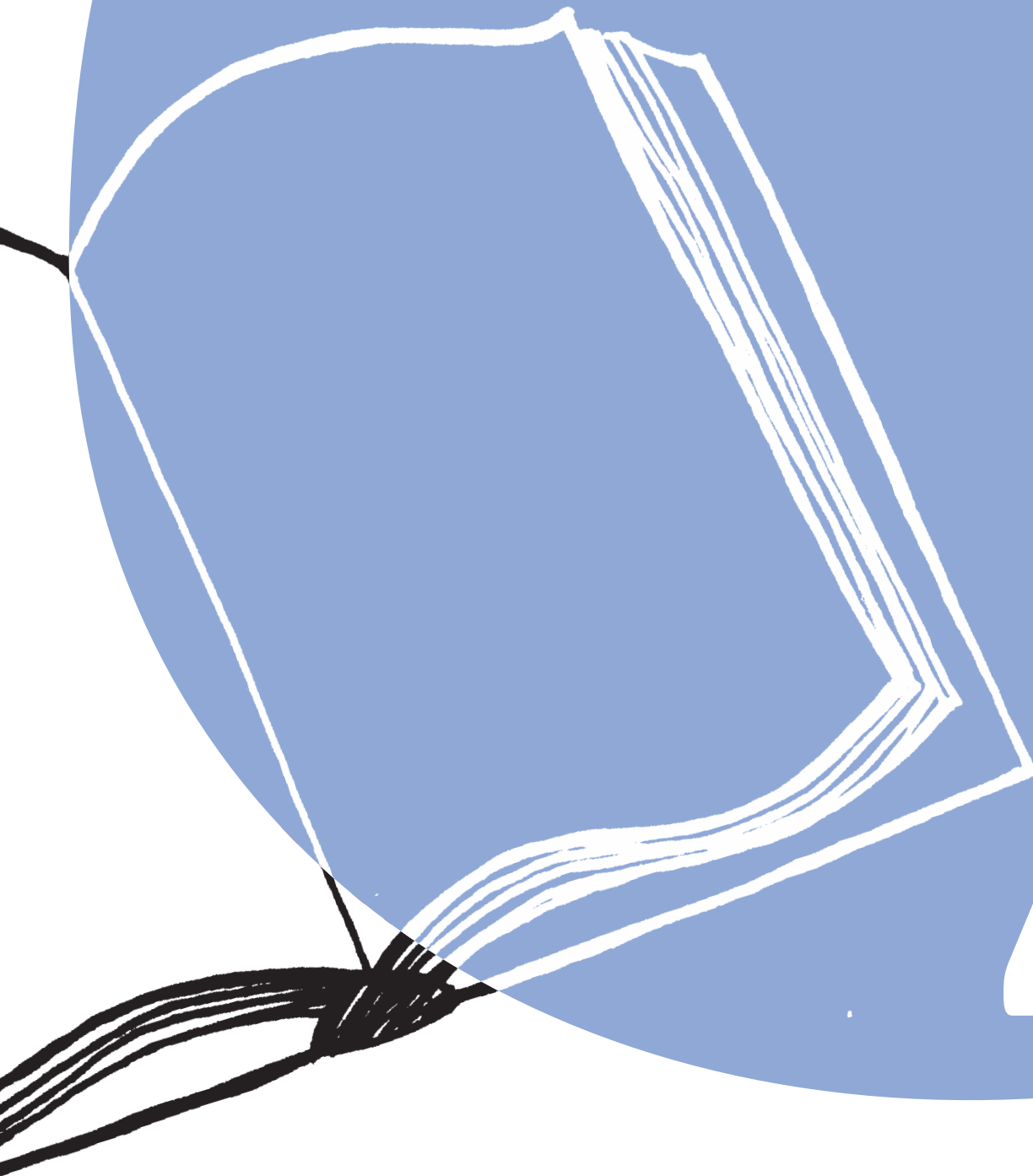
Dies sind nur einige Beispiele für Methoden, die im Unterricht eingesetzt werden können, um die Entwicklung und Stärkung der kritischen Fähigkeiten von Schüler*innen zu fördern. Mit dieser Zusammenstellung wollten wir einige vorstellen, die wir für interessant und nützlich halten und die im Sinne des Globalen Lernens aus angegangen werden können. Natürlich ist es für die Umsetzung dieser Methoden erforderlich, sie mit den Inhalten und Schwerpunktthemen der Global Citizenship Education zu verknüpfen, um eine transformative Unterrichtspraxis aufzubauen. Aus diesem Grund empfehlen wir auch die Lektüre der übrigen Materialien, die im Rahmen dieses Projekts entwickelt wurden, um einen umfassenderen und transformativen Ansatz zu erhalten.

36. Das Akronym „MINT“ steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.





BIBLIOGRAPHIE



4

Cangalaya, L. (2020). *Habilidades del pensamiento crítico en estudiantes universitarios a través de la investigación*. Desde el Sur, 12(1), pp. 141-153. <http://www.scielo.org.pe/pdf/des/v12n1/2415-0959-des-12-01-141.pdf>

Delors, J. (1996). The four pillars of education. In Delors, Jacques et al. Education contains a treasure. Report to UNESCO of the International Commission on Education for the Twenty-first Century. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000109590>

Global Campaign for Education and Movement for Transformative Education and Global Citizenship (2020), promoted by InteRed, Alboan, Entreculturas and Oxfam Intermón <https://cme-espana.org/>

EPALE (2017), Tinkering. A guide for professionals to develop and implement retouching activities. <https://epale.ec.europa.eu/en/resource-centre/content/tinkering-practitioner-guide-developing-and-implementing-tinkering>

European Commission (2013), Technology and Open Educational Resources as opportunities to reshape EU education. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:52013D-C0654&from=EN>

EU Commission (2016), The European Skill Agenda. <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1223&langId=en>

EU Commission (2018), Council Recommendation on key competences for lifelong learning. Retrieved from: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=uriserv:OJ.C_.2018.189.01.0001.01.ENG&toc=OJ:C:2018:189:TOC

European Commission (2016), The European Digital Competence Framework for Citizens – DigComp 2.0. <https://ec.europa.eu/jrc/en/digcomp/digital-competence-framework>

European Commission (2016), The European Framework of Business Competence (Entre-Comp). <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1317&langId=en>

European Commission (2020), Digital Education Action Plan (2021-2027). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:52020DC0624>

Eurydice (2016), Entrepreneurship Education at School in Europe. https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/entrepreneurship-education-school-europe_en

Freire, P. (1970). Pedagogy of the Oppressed. Montevideo: New Land.





Hardoon, Deborah (2017): An economy for the 99%. Oxfam Intermón.

Morin, E. (1999). Introduction à une politique de l'homme, new edition, Le Seuil Points,

OECD (2019), Fostering students' creativity and critical thinking. <https://www.oecd.org/education/fostering-students-creativity-and-critical-thinking-62212c37-en.htm>

OECD (2020), Digital Economy Outlook 2020. <https://www.oecd.org/digital/oecd-digital-economy-outlook-2020-bb167041-en.htm>

UNESCO (2006), Guidelines on Intercultural Education. <http://www.ugr.es/~javera/pdf/DB2.pdf>

UNESCO (2020) <https://es.unesco.org/news/surgen-alarmantes-brechas-digitales-aprendizaje-distancia>

United Nations. (1948). Universal Declaration of Human Rights. <https://www.un.org/es/universal-declaration-human-rights/>

United Nations (2015), Sustainable Development Goals. <https://sdgs.un.org/goals>

United Nations (2017), World Day of Social Justice 2017. <https://www.un.org/development/desa/dspd/international-days/world-day-of-social-justice/world-day-of-social-justice-2017.html>

United Nations. Global Education First initiative https://www.gcedclearinghouse.org/sites/default/files/resources/%5BSPA%5D%20Global%20Education%20First%20Initiative_0.pdf and https://www.gcedclearinghouse.org/sites/default/files/resources/%5BENG%5D%20Global%20Education%20First%20Initiative_0.pdf

Varkey Foundation. (2017). Global Citizenship Survey aimed at Generation Z What do the world's youth think and feel? <https://www.varkeyfoundation.org/es/qu%C3%A9-hacemos/investigaci%C3%B3n/generaci%C3%B3n-z-encuesta-global-de-ciudadan%C3%ADa> <https://www.varkeyfoundation.org/media/4487/global-young-people-report-single-pages-new.pdf>



Autorin: Laura La Scala (CESIE)
In Zusammenarbeit mit: Südwind, InteRed
Deutsche Übersetzung: Susanne Paschke (Südwind)
Design und Layout: Rosy Botero
Jahr: 2022
Veröffentlicht von: Fundación InteRed
C/ Alameda, 22. 28014 Madrid - Spain



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

SÜDWIND



c e s i e
the world is only one creature

InteRed
por una educación transformadora